M2747m

Toronto University Library
Presented by
Joseph Baer & Co. - Frankfort on Maine
through the Committee formed in
The Old Country
to aid in replacing the loss caused by
The disastrous Fire of February the 14th 1890.

M 2747m

GESCHICHTE

DER MANESSE'SCHEN

HANDSCHRIFT.

Digitized by the Internet Archive
in 2014

https://archive.org/details/minnesngerausder00mane

GESCHICHTE

DER

MANESSE'SCHEN MINNESINGER-SAMMLUNG.

Der Sangesmeister Johannes Hadlaub in Zürich besingt, um das Ende des dreizehnten Jahrhunderts, in einem Liede dieser Sammlung, wie ein als Kind schon von ihm geliebtes Fräulein durch Fürbitte hoher Herren und Frauen bewogen wird, ihm einige Huld zu erweisen. Diese Vermittler waren : 1° der Fürstbischof von Konstanz Heinrich von Klingenberg; 2° sein Bruder Albrecht von Klingenberg; 3° die Fürstäbtin des Frauenmünsters zu Zürich; 4° der Fürstabt von Einsiedeln; 5° Graf Friedrich von Toggenburg (Sohn des Minnesingers Grafen Kraft von Toggenburg); 6° Graf (Leutold) von Regensberg bei Zürich, der letzte seines edlen Stammes, der kurz vor dem Ausgange desselben (1319) sein Helmkleinod, einen Bracken (Jagdhund mit langhangenden Ohren), an den Burggrafen Friedrich von Nürnberg verkaufte, wie er noch im Hohenzollern-Brandenburgischen Wappen steht; 7° der Abt von Petershausen bei Konstanz; 8° der Ritter Peter von Landenberg, dessen Stammes Rudolf von Landenberg, wegen seiner Gewaltthaten im Freiheitsaufstande der Schweizer (1308) erschlagen ward; und 9° Herr Rüdiger Manesse.

Der bürgerliche Dichter erzählt sehr anmuthig und innig diese durch seine Lieder, als Anfang und Ende sich hinziehende Liebesgeschichte mit dem spröden, vermuthlich hochgeborenen Fräulein, und ist glücklich, ein von ihr geliebkostes Kindlein zu herzen und zu küssen : wie Werther in gleichem Sinne Lottens Brüderlein abküsst. Das Gemälde in zwei Abtheilungen über einander stellt dar, mit dem Liede, 1° wie der Dichter in Pilgertracht der Geliebten beim Kirchgange sein Minnelied heimlich anhängt; und 2° wie ihm, als er vor ihr kniecnd ihre Hand festhält, ihr Schoshündlein in den kleinen Finger beist : was sie, laut des Liedes, selber thut. Die Handlung findet Statt in Gegenwart mehrer edelen Herren und Frauen, darunter also auch Herr Rüdiger Manesse.

Von diesem letzten Herrn rühmt nun das nächste Lied Hadlaubs : man fände nirgendwo im (deutschen) Königreiche so viel Lieder in Büchern beisammen, als in Zürich, sodass man daselbst häufig « Meistersang prüfe » (vortrage und berichtige); der Manesse habe unablässig darnach gerungen, sodass er nunmehr die Lieder besitze; den Singern zieme es, « seinem Hofe » sich zu verneigen und ihn hier und anderswo zu preisen; denn Sang habe da Wurzel und Stamm; und wüsste der Manesse, wo sonst noch guter Sang wäre, so trachtete er auch unablässig darnach. Ebenso trieb es auch sein Sohn « der Küster ». So haben

beide Herren gar viel edeln Sanges zusammengebracht : daran erkenne man ihre Ehre; ihr eigner Sinn habe sie darauf gerichtet, und es sei ihnen angeboren, dass sie den Sang nicht wollten vergehen lassen, womit man schöner Frauen Lob mehret, die über alles in der Welt sind, um die man singet und saget, und deren Minne den edeln wonniglichen Sang, womit edelen Gemüthern wol ist, aus dem Herzen hervortreibt.

Dieses merkwürdige Zeugnis hat man, mit dem Züricher Johann Jakob Bodmer, gemeinlich auf die einzige Urkunde desselben, auf unsere gröste und prächtigste Sammlung des Minne- und Meister-Sanges bezogen, welche zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts von der letzten Erbin von Hohen-Sax bei St. Gallen über Zürich nach Heidelberg, und zuletzt nach Paris kam; worauf sie über Strasburg wieder nach Zürich gelangte und durch die beiden Züricher Bodmer und Breitinger in Zürich gedruckt ward, und fortan die Manesse'sche hiess.

Das edle und reiche Geschlecht der Manessen auf Maneck war von jeher in Zürich heimisch und mächtig. Nach Georg, im Jahre 1111 Rathsherr vom Ritterstande, und nach den Rittern Rüdiger (1157) und Johannes (1187), erscheint urkundlich Rüdiger I, Ritter und Reichsvogt (1234 bis 1253), als Stammvater der beiden Hauptzweige dieses Stammes, nämlich 1° von Maneck am Uetliberge und Albis bei Zürich, und 2° im Hard an der Limmatbrücke ob Zürich, und zwar durch seine beiden Söhne, Rüdiger II und Johannes. Der erste, dessen Taufname Rüdiger diesem Geschlechte, und zunächst diesem Zweige desselben herkömmlich ist, erscheint, als Ritter, fortwährend von 1253 bis 1304 in dem jährlich dreimal wechselnden Züricher Rathe, dem Fasten- oder Frühlingsrathe, dem Sommer- und dem Herbstrathe, und vorragend thätig in allen wichtigen inneren und äusseren Angelegenheiten Zürichs. Neben ihm treten auch seine vier Söhne, sowie andere Manessen des weitverzweigten Stammes in wichtigen Aemtern, und sonst als Zeugen zahlloser Urkunden auf, und bewähren durch ihre hohen, meist geistlichen Stellen, laut der Kirchenbücher, auch ihre wissenschaftliche Bildung. Drei dieser Söhne, welche Stiftschorherren zum Grosmünster waren, überlebte Rüdiger II, der ältere genannt, nämlich : 1° Rüdigern III, der 1296 Scholasticus, d. i. Schullehrer, Schulaufseher des Stiftes war und kurz vor dem Vater starb; 2° den Johannes, 1281 noch Chorherr, 1296 Custos des Kirchenschatzes (*Thesaurarius*) des Stiftes und 1297 schon gestorben; und 3° den Manesso, der 1282 Rector der Peterskirche war, und schon 1284 starb. Der vierte Sohn, Rüdiger IV, Ritter und Rathsherr (1284 bis 1309), setzte den Stamm fort, der sich ausserdem noch weit verzweigte; denn gleichzeitig mit Rüdiger II waren die Brüder Otto M. (1258) und Heinrich M. (1259) Stiftspröpste, welcher letzte das gesammte Kirchenwesen trefflich ordnete, namentlich auch den Gesang und die Rücherei (durch den *Librarius*), und dazu den gelehrten Konrad von Mure berief. Er nahm das Bild Karls des Grossen, als Stifters, zum Stiftssiegel, und setzte vielleicht auch dessen Steinbild an den Grosmünsterthurm, in derselben Gestalt wie auf dem Siegel, sitzend mit dem Schwert auf dem Schose; was an Karls durch ältere Sage und Baudenkmal auch in Zürich bewährte Rechtspflege erinnert, wie er einer Schlange welche die zur Anklage aufgehängte Glocke läutet, strenges Recht gewährt, und dabei ganz in derselben Gestalt erscheint *).

*) Meine Sammlung altdeutscher Erzählungen «Gesammtabenteuer» XCIX : Enenkels Erzählung.

In manigfaltigen Zweigen verbreiteten sich fürder die Manessen, vornämlich die von Maneck und Hard, zum grossen Stammbaume von Rittern, Rathsherren, Bürgermeistern, Schultheissen, Chorherren, Schulherren, durch drei Jahrhunderte, bis er 1436 mit dem Bürgermeister Felix M. ausgeht; worauf die Manesse'schen Güter vollends an fremde Namen, zum Theil an die Stadt kommen.

Dass aber alle diese Manessen zusammengehören, bewährt ihr gemeinsames Wappen der Urkunden: zwei im Schwertkampfe stehende Ritter mit silbernem Ringpanzer in rothem Felde, von welchen Rittern der eine auf den meisten Siegeln gebückt steht, als Besiegter, indem ihm das Schwert entfällt: daher man dieses Wappen auch für ein selbstredendes hält, in Bezug auf den Namen Manesse, welchen man «der Manntödter» (eigentlich «Mannesser» wie Eisenfresser) deutet, während Andere ihn (also auch wol Maneck) vom Monde (alt, *måne;* warum nicht näher vom Mann im Monde?) ableiten; dagegen noch Andere ihn für romanisch erklären (von Mansa, Masnie; Menage; Namen Manezza, Manessier, Manescher). Man könnte gar noch an den biblischen Namen «Manasse» denken. So bestätigt sich auch hier was Göthe an Zelter schreibt, über die Bedeutung von «Mephistopheles», dass man bei solchen Etymologieen (zumal von Namen) aus dem Ungewissen gemeinlich in das noch Ungewissere kömmt.

Noch gegenwärtig zeugen von diesem Geschlechte der Manessen 1° der noch bewohnte Hard-Thurm, der, seiner mächtigen Bauart nach, aus dem 9–10ten Jahrhundert herrührt, und 2° die Trümmer des Thurmes und der Rundbogen-Kapelle von Maneck, welche letzte nunmehr zum Bauerhause dient, während am Brunnquelle die Steinschrift eines neuen Denkmals, gestiftet vom neuen Besitzer, dem durch sein grosses vaterländisches Bauwerk berühmten und benannten Linth-Escher, das Andenken des Ahnherrn der Manecker feiert.

Dieser Rüdiger M. II, dessen gastlichen, gesangliebenden «Hof» Hadlaub preist, und auch Urkunden so nennen, war, wie sein Geschlecht damals das mächtigste, selber der bedeutendste desselben in Zürich; und diese alte Stadt, in fruchtreicher und wundervoller Lage, auf dem Kreuzwege aus Deutschland nach Frankreich und nach Wälschland, stand damals, ungeachtet des verworrenen Zwischenreichs von den benachbarten Hohenstaufen bis zu dem ersten, dort an der Aar heimischen Habsburger, in der schönsten Blüte der bürgerlichen Entwickelung durch Handel und Wohlstand, gehoben durch den Glanz des Ritterthums das gerade damals in seiner Sonnenwende stand, und durch die Bildung der Kunst und Wissenschaft, nicht allein im Dienste der Kirche, sondern auch als edelster Schmuck des geselligen ritterlichen und bürgerlichen, ja bäuerlichen und Hirten-Lebens.

So geehrt und beliebt bei den höchsten Männern und Frauen, geistlichen wie weltlichen, erscheint die deutsche Sangeskunst in des Züricher Bürgers Hadlaub Minneabenteuer mit dem hartherzigen Fräulein, daran die obgenannten Edelen mit Herrn Rüdiger Manessen so herzlich Theil nahmen, und bei dessen Fortsetzung, dass die Geliebte ihn freundlich als ihren Diener gottgrüste, der Graf von Regensberg und andere edele Herren geschäftig waren, namentlich 1° der Herr Walther von Eschenbach, vermuthlich derselbe dieser dort heimischen und mächtigen Freiherren, der als Theilnehmer am Morde K. Albrechts gerichtet ward; 2° der von Trosberg, vermuthlich der Minnesinger dieses Namens in der grossen Sammlung, und einer der von Trostberg im Aargau, von welchen die Brüder Rudolf und Gawein (1274), Rudolf, Vater und Sohn (1286) *), und Rudolf allein (wol der jüngere, 1304 **), in Urkun-

*) Kopp, Gesch. der Eidgenoss. Bünde II, 6, 447.
**) Herrgott, Geneal. dipl. Habsburg, III, 537.

den vorkommen; 5° der von Tellinkon, d. i. Tellinghofen, im Zürichgau, jetzo Dällikon, wo der Regensberger Graf (1286) die Vogtei erwarb.

Auf die Verbindung mit der geistlichen Sangeskunst und Bildung, welche auch in dem umfassenden Manesse'schen Liederbuche hervortritt, deuten der obige Propst Heinrich Manesse, mit Konrad von Mure, welcher letzte auch als Dichter berühmt ist, und vor seinem Tode (1281) Rüdigern M. zum ersten Vollstrecker seines letzten Willens einsetzte. Von Rüdigers Söhnen gehören hieher der Schulherr Rüdiger und der Kirchenschatzmeister Johannes, welchen « Küster » vor allen Hadlaub als thätigen Gehülfen seines Vaters beim Sammeln der Liederbücher und beim Aufnehmen und Ordnen des Meistersanges rühmt; was dann der Vater nach dem Tode des Sohnes fortgesetzt hat. Das Letzte deutet Hadlaub dadurch an, dass er von dem Sohne in der Vergangenheit spricht (trieb): wodurch sich zugleich die Zeit dieses Liedes nach 1297 bestimmt.

Der noch spätere Inhalt der ganzen Sammlung, welche mit Graf Wernher von Honberg (bei Basel, 1289-1320) und Johannes von Rinkenberg am Brienzer See (1291-1340) ins vierzehnte Jahrhundert herabgeht, bekundet, in dem von verschiedenen Händen geschriebenen und gemalten grossen Buche, mit seinen schon im alten Namensverzeichnis und auch sonst sichtlichen Nachträgen, Einlagen und Randschriften, dass auch Rüdigers ihm gleichnamiger Sohn und Enkel, Chorherr, Ritter und Rathsherr (1305–1359) das grosse Werk fortführten *).

Unter solchen Verhältnissen ist Zürich gewis vornämlich der geeignete Ort, und ist dort das damals bedeutendste Geschlecht der Manessen gewis vor allen befähigt zur Ausführung der nach ihnen benannten grossen und prächtigen Handschrift mit den reichen Gemälden der hundert und vierzig darin enthaltenen Dichter. Der Aufwand eines solchen Werkes war dem begüterten Geschlechte keineswegs zu gros; und nachdem Rüdiger und sein Sohn eine so reiche Sammlung von Liederbüchern, im ganzen deutschen Reiche ohnegleichen, auch wol aus mündlichen Mittheilungen kundiger heimischer und fahrender Singer, aufgebracht und durchgesehen hatten, da lag, zumal bei dem Vorbilde grosser Sammlungen der benachbarten und auch z. B. vom Grafen Rudolf von Neuenburg nachgeahmten Provenzaldichter, die Veranstaltung eines neuen umfassenden Liederbuchs aus allen diesen Quellen sehr nahe; welche neue Sammlung, nebst so vielen anderen dort heimischen Dichtern, allein auch alle Lieder Hadlaubs enthält, der, mit den jüngsten übrigen Dichtern der Sammlung, gerade dieser Zeit angehört. Ja Hadlaub, als Meister, d. i. als schriftgelehrter Magister, zumal der Sangeskunst, mochte selber auch bei diesem Werke behülflich sein; etwa neben dem obgedachten Konrad von Mure: sowie denn die ganze Ausführung des grossen Werkes in Schrift, Sprache und Malerei, es derselben Gegend und Zeit zuweiset.

Dafür sprechen noch die übrigen meist eben jenen Ober-Rhein- und -Donau-Gegenden, um den einst als die Quelle beider deutschen Haupt- und Sanges-Ströme geltenden Bodensee, angehörigen, zum Theil auch gemalten Handschriften, welche einerseits bei naher, oft buchstäblicher Uebereinstimmung mit der Manesse'schen, doch anderweit durch Abweichun-

*) Die hier und weiterhin sich ergebenden Berichtigungen und Ergänzungen der Geschichte der Manessen in meiner Ausgabe der Minnesinger, Th. IV, S. 89, 627, 895, gründen sich auf die urkundlichen « Beiträge zur Geschichte der Familie Maness von Georg Wyss », Mitglied der Geschichtsgesellschaft in Zürich. (Abgedruckt aus den Neujahrsblättern der Stadtbibliothek Zürich für 1849 und 1850. Zürich, 1850, 4, mit Abbildungen der Trümmer von Maneck, der dazu gehörigen Kapelle, mehrer Siegel und des Hardthurms, und Stammbaum aller Manessen.)

gen, Auslassungen, zum Theil auch durch höheres Alter, auf ältere, gemeinsame Quellen zurückweisen, sowie die mit solchen älteren Handschriften gemeinsamen Gemälde noch ältere Vorbilder voraussetzen *). Solche Handschriften sind namentlich : die Sammlungen der Weingarter und Heidelberger Handschriften, der Berliner Bruchstücke, der von Naglerischen Bruchstücke, auch in Berlin; und von einzelnen Dichtern die Lieder Reinmars des Alten, Walthers von der Vogelweide, Herrn Nitharts, des Schenken Ulrichs von Wintersteten, und Ulrichs von Liechtenstein Lieder in der einzigen Handschrift seines Gedichtes von seinen ritterlichen Abenteuern im Frauendienst; unter welchen Handschriften einige auch noch die alten Sangweisen bewahren, namentlich die von Walther, Nithart und Wintersteten, wie die jüngere Jenaer Sammlung.

Dergleichen Urkunden nun sammelten und gebrauchten die Manessen, denen durch ihre gesammte Stellung, und vornämlich durch Rüdigers II hohe obgenannte Freunde, auch deren Besitzthum solcher Art zu Gebote stand. Dass aber diese gesammelten Lieder-Bücher nun eben diese Eine grosse Manesse'sche Sammlung selber, und nicht blos ihre Urkunden sind, das hat wol weder Bodmer, noch sonst ein Verständiger vermeint.

Unbegründet ist dagegen die Annahme, dass der obgedachte Fürstbischof von Konstanz Heinrich von Klingenberg dieses fürstliche Werk veranstaltet habe, durch den lockern Scholaster Rüdiger Manessen; und dieser Manesse soll nicht der obige Sohn Rüdigers sein, sondern sein Neffe, wegen dessen mit sogenannten Nachtfrauen hinterlassener vier Kinder der « Bürgermeister » in einen Rechtshandel verwickelt worden sei. Dieser Bürgermeister Rüdiger Manesse (der VII^te^ seines Namens) ist aber unsers Rüdigers II Urenkel (1360–1385); und, von einem andern Zweige der Manessen, benannt « auf Dorf » ist damals (1340) ein Rudolf Scholasticus, welcher in der Züricher Mordnacht (1350) erschlagen ward **). Unser Rüdiger II (nicht der Bürgermeister) gerieth allerdings über den Nachlass seines Sohnes Rüdiger III, des Scholasticus, mit dem Stifte in einen ärgerlichen Rechtsstreit, welchen er verlor. Die Verwechselung ist also offenbar.

Mit dieser Verwirrung verbindet sich noch die Annahme, dass der Fürstbischof von Konstanz Heinrich von Klingenberg, der früher Propst in Zürich (1271) und Kanzler Kaiser Rudolfs von Habsburg war, nun eben der Kanzler sei, dessen Lieder die ganze Sammlung beschliessen. Der Dichter Kanzler schildert sich jedoch selber als einen armen, fahrenden Singer in diesen seinen, übrigens kunstvollen und meisterlichen Liedern, sowie die Meistersänger ihn als einen ihrer zwölf Altmeister « N. (Nikolaus?) Kanzler, ein Fischer aus Steiermark » aufführen. Vermuthlich gehört er auch zu dem ausgestorbenen bürgerlichen Geschlechte der Kanzler in Zürich, und könnte auf solche Weise, wie Hadlaub, ebenfalls der Veranstaltung dieser Sammlung nahe stehn. Seine angebliche Einheit mit dem Konstanzer Bischof Heinrich erinnert an die alte Nachricht von des Bischofs Niklas von Konstanz Geheimschreiber Heinrich, « der auch mit deutschen Liedern und gereimten Gedichten umgegangen » ***).

Viel weniger wahrscheinlich, als der Manesse'sche Urspruug der grossen Liedersammlung, ist auch, dass dieselbe, weil sie zuerst im freiherrlichen Hause von Sax, im Rheinthale bei Feldkirch, zum Vorschein kömmt, dort auf der alten, einsamen Stammburg Hohen-Sax

*) Vergl. in Betreff der Gemälde meine Abhandlungen in der Berliner Akademie der Wissenschaften, 1842, 1845, 1850.

**) Neben Johannes Müller ist hievon lesenswerth « Rüdiger Maness », ein vaterländisches Schauspiel in drei Aufzügen, von Jakob Hottinger. Winterthur, 1811.

***) Minnesinger, IV, 883.

veranstaltet worden, und daselbst Erbeigenthum geblieben sei. Zwei Dichter dieses Hauses finden sich in der Sammlung: 1° der sonst unbekannte Predigermönch «Bruder Eberhard von Sax», als Nachtrag; und 2° Herr Heinrich von Sax, vermuthlich der jüngere dieses Namens, auf Clanx 1258. Reichthum und Ansehen dieses edeln Geschlechtes, das mit den nahen Grafen von Hohen-Ems wetteiferte, erscheint keineswegs grösser, als bei den Manessen, und die blühende Stadt Zürich bot diesen Manessen viel näher und leichter die erforderlichen Mittel zur Ausführung eines solchen Unternehmens, über dessen dortige Manesse'sche Quellensammlung, ohnegleichen im deutschen Reiche, wir Hadlaubs bestimmtes Zeugnis haben. Und so mochten wol, bei dem frühen Aussterben der Manessen, die Freiherren von Sax das sie mit Liedern, Bildern und Wappen so nahe angehende kostbare Buch erwerben. Sie hausten auch, zumal später, als 1404 Hohen-Sax von den Appenzellern zerstört war, auf Forsteck, welches schon des genannten Heinrichs Vater Heinrich, des streitbaren Abtes Ulrich von St. Gallen Bruder, im Forste, unweit St. Gallen, erbaute, und das Johann Philipp von Sax, Doctor, Feldherr und kurpfälzischer Geheimerath, nach einem Brande (1585) so herstellte wie es noch steht. Der letztgenannte Freiherr ward von seinem Neffen Ulrich Georg erschlagen, und bald darauf gieng auch dieser edle Stamm aus, mit Friedrich Ludwig, der 1615 die Freiherrschaft Sax an Zürich verkaufte, und 1633 in Uster starb.

Hier hebt nun die erste bestimmte Kunde an von diesem unschätzbaren wahrhaft deutschen Volksbuche; denn die Erwähnung desselben bei dem zwar älteren Johann Stumpf (starb 1566) ist ein Zusatz der spätern Ausgabe seiner Schweizerchronik 1606. Der erschlagene Freiherr besass es wol schon als Erbe. Der Rechtsgelehrte Bartholomäus Schobinger, Patrizier zu St. Gallen, wollte diesen Schatz gerne dort behalten; er hatte ihn schon eine Zeit lang in Händen und schrieb daraus ab. Melchior Goldast, ebendaselbst, bekam so die drei Stücke: König Tyrol, Winsbeke und Winsbekin, welche er, als aus der Bibliothek B. Schobingers (des 1599 verstorbenen Davids Sohn), 1604 herausgab. Er nannte diesen als den Besitzer des Kleinods (*aurei monumenti*), auf Schobingers ausdrückliches Verlangen, um den gelehrten Markward Freher abzulenken, welcher die Handschrift früher bei dem Freiherrn gesehen und die beiden ersten Dichter, Kaiser Heinrich und König Konrad d. j. (Konradin) und das alte Namensverzeichnis ausgeschrieben hatte, und nun für den pfälzischen Kurfürsten Friedrich IV, und für dessen reiche Büchersammlung in Heidelberg darnach trachtete. Vergeblich brauchte Schobinger auch den Schlossbrand von Forsteck, als wäre das Buch darin zerstört, zum Vorwande. Nach seinem Tode, 1604, den Vadianus (von Watt), Bürgermeister von St. Gallen, zum Theil dem Abschreiben aus dieser Handschrift beimisst, half Goldast, nunmehr in Frankfurt, nachdem er sie, auf Bitten des St. Galler Abtes Bernhard, dem nachmaligen Oheimsmörder (*parricida*) zur Vergleichung mit seinen (Goldasts) Abschriften gegeben hatte, Frehern zur Hebung des Schatzes (*thesauri*) welchen die Witwe, und Erbin desselben (eine geborne von Brederode), dem wiederholten Andringen des Kurfürsten nicht versagen konnte. Zwar ward für sie eine Abschrift beabsichtigt in Zürich, wo Kaspar Waser die Urschrift bei dem Bannerherrn (*signifer*) Holzhalb einsah (1607), als dieser sie wieder nach Hohen-Sax sandte. Aber bevor diese Abschrift zur Ausführung kam, ward die Urschrift noch in demselben Jahre dem ungeduldigen Kurfürsten, durch einen Schweizer seines Hofes, nach Heidelberg überbracht, wo sie Frehern und Goldasten, der deshalb dorthin kam, zur Benutzung stand, und Goldast die von Schobinger angefangene

Abschrift fortsetzte, jedoch nicht vollbrachte, ebenso wenig als die beabsichtigte Ausgabe des Ganzen.' Zu dieser Ausgabe hatte er schon 1604 durch den gelehrten Marcus Welser in Augsburg einen Verleger gesucht, jedoch zur Antwort erhalten, dass die Augsburger Buchhändler auch geringeren Unternehmen nicht gewachsen wären, und ein so grosses Werk nur eines Fürsten oder fürstlich gesinnten Mannes würdig sei *). Freher, der 1607 auch Goldasten die Herausgabe des Ganzen verheissen hatte, und selber ein Wörterbuch der selteneren Wörter, und Anmerkungen dazu liefern wollte, kam auch hiemit nicht zu Stande, und suchte 1608 vergeblich einen Abschreiber zur Ergänzung der Schobinger-Goldastischen Abschrift **). Der Kurfürst gab Frehern im Juni 1609 nur noch einen Monat als letzte Frist, und nahm dann die Handschrift in seinen Verschluss, worin sie fortan blieb. So konnte Freher nur gelegentlich einzelne Stellen benutzen (in den *Orig. Palatin.*, ed. 3, 1686) und Goldast einzelne Strophen von sechs Dichtern (in der *Replica pro Imperio*, 1611) anführen.

Die Schobinger-Goldastische Abschrift von neun und fünfzig Dichtern (1–45, 93, 46–55, 90–92) kam mit Goldasts Nachlass nach Bremen, wo der Geschichtschreiber Johann Georg von Eckhart 1707, 1711 und 1729 sie benutzte; dann der Stadtvogt Kaspar Friedrich Renner (Dichter des «Henning de Han»), der unter dem Namen Franz Heinrich Sparre die Winsbekin übersetzte und erläuterte (1760), Bodmern Nachricht und Abschrift davon gab, vor 1748; sowie auch Gottsched 1756 sie in Händen hatte, und endlich G. F. Benecke Ergänzung und Vergleichung zu Bodmers Abdrucke daraus mittheilte, 1810.

Die Urschrift aber verschwand zunächst in den Geschicken der durch ganz Europa berühmten Heidelberger Bibliothek, welche im Wüstthum des dreissigjährigen Krieges von Tilly 1622 mit Schloss und Stadt erstürmt, und als erbeutetes Erbe des unglücklichen Winterkönigs von dem bairischen Maximilian dem Papste Gregor XV geschenkt ward; worauf der Vatikanische Bibliothekar Leo Allatius, aus Chios, sie auf zwei hundert Mauleseln, jeder mit einer silbernen Tafelinschrift «*Fero bibliothecam palatinam*», über die Alpen entführte. In solchen Wirrsalen, besonders bei der Plünderung, kamen schon manche Handschriften abhanden, und nicht mit nach Rom.

Zu diesen Handschriften gehört nun vor allen auch unsere Manesse'sche. Sie gerieth seitwärts auf noch unbekanntem Wege nach Frankreich, nach Paris. Ich habe jedoch eine Spur gefunden welche vielleicht noch näher darauf führt. Paulin Paris meldet, die Handschrift sei aus der Bibliothek der Brüder Dupuy in die damals königliche Bibliothek gekommen. Auf weitere Nachfrage deshalb durch Herrn Dr. August Mahn, der kürzlich die Pariser Bibliothek zur Vollendung seiner vollständigen Ausgabe der Trubadure durchsuchte, theilt mir der gefällige Herr Claude, von dieser Bibliothek, aus den Urkunden ihrer Geschichte Folgendes mit, wodurch Wilkens ***) Vermuthung, die Handschrift möchte im Privatbesitze des Kurfürsten und seiner Nachfolger geblieben, und erst im Orléans'schen kriege, nach der Eroberung von Heidelberg 1688, als Beute nach Paris gebracht sein, unstatthaft wird.

Die Brüder Pierre und Jacques Dupuy besassen gemeinschaftlich eine reiche Bibliothek, darunter dreihundert Handschriften, welche Jacques, der nach dem Tode seines Bruders (1651) alleiniger Besitzer blieb, durch ein Vermächtnis dem Könige schenkte, und 1656 auch

*) Principe aliquo viro ea cogitatio digno sit, aut certe homine qui animum principe dignum gerat.

**) Die jüngere höchst fehlerhafte Hand, welche er daneben bemerkt, ist vielleicht die des *parricida*.

***) Geschichte der Heidelbergischen Büchersammlungen (1817), S. 131.

starb. Ludwig XIV nahm durch einen, beim Parlament eingetragenen, offenen Brief am 7. April 1657 dieses Vermächtnis an, und so wurden schon im October desselben Jahres die Handschriften übergeben. Beide Brüder waren Aufseher (*gardes*) der königlichen Bibliothek, besassen einen Theil dieser Handschriften schon von ihrem 1594 gestorbenen Vater, und sammelten selber die übrigen, darunter viele des ersten Ranges *).

Zu solchen gehörte vor allen auch unsere Manesse'sche Handschrift, von welcher schon 1697 in Paris der Däne Friedrich Rostgaard eine vollständige Abschrift für die Kopenhagener Bibliothek besorgte. Sie ist gegenwärtig unter Nummer 7266, mit dem französischen Wappen und der Chiffre Ludwigs XV (1715-1774) auf dem Rücken des rothen Lederbandes, welches neue Kleid wol damals unserm alten Liederbuche angezogen ward, das noch fortwährend das herrlichste Schaustück der Pariser Nationalbibliothek ist.

Von Paris bekamen auch Johann Schilter und Johann Georg Scherz in Strasburg einige Mittheilungen daraus: jener eine Abschrift des Dichterverzeichnisses; dieser, durch J. Ch. von Bartenstein, österreichischen Kanzleirath, eine Vergleichung der drei von Goldast herausgegebenen Gedichte und Abschrift der Lieder Gottfrieds von Strasburg; bis endlich Bodmer und Breitinger, durch Vermittelung J. D. Schöpflins in Strasburg, 1746 die Urschrift nach Zürich erhielten, die Bedeutung derselben, zunächst für ihre Heimat, erkannten, Abschrift davon nahmen, die Bilder durchzeichnen liessen, zwar beides nicht vollständig, und nachdem Bodmer 1748 «Proben» von sieben und siebenzig Dichtern in Zürich bekannt gemacht, 1758-1759 ebendaselbst ihre Abschrift drucken liessen. Sie haben jedoch nicht nur die Folge der Dichter verändert (namentlich 5 den König Tyrol, 70 den Winsbeke und 71 die Winsbekin ganz hinten, 95 den Hardegger hinter 112 den Setzer, 152 Frauenlob hinter 155 Sunenburg gestellt), sondern auch über acht hundert Strophen und Leichsätze ausgelassen, dadurch die häufig bis auf einzelne Strophen verstümmelten Gedichte unverständlich gemacht, den in der Handschrift für solchen Mangel einzelner Liederstrophen sorgfältig zur Ergänzung gelassenen Raum, ohne Zweifel nach ihren schon ebenso mangelhaften Urschriften, nicht beachtet, die genaue Abtheilung der Lieder durch abwechselnd blau und roth gemalte Anfangsbuchstaben und gleiche Farbe der zusammengehörigen Strophen und Leichsätze, ferner die weitere Gliederung beider durch grosse Buchstaben, übersehen, und durch dies alles, sowie durch anderweitige einzelne Auslassungen und Fehler, alle folgenden Ausgaben und Bearbeitungen einzelner Gedichte irregeführt.

Der Däne Rasmus Nyerup bemerkte schon 1797, in einem Schreiben an Erduin Julius Koch in Berlin, die starken Auslassungen des Bodmer-Breitingerischen Druckes, aus Vergleichung der vollständigen Rostgaardischen Abschrift in Kopenhagen. Unabhängig hievon, verglich zuerst 1807 Dr. Wilhelm Georg Rassmann, gegenwärtig Professor in Gent, auf meine Bitte, in Paris die Urschrift mit dem Züricher Abdruck, und deckte dieses ganze Verhältnis beider auf, sodass nun erst Licht und Sicherheit in die ganze Sache kam, sowol für die Erneuung, als für die Ausgabe in der Ursprache. Ich machte diese Entdeckung, mit Erörterung derselben und Anmerkungen, bekannt: die Herstellung zuvörderst der ersten neun und zwanzig Dichter; und in demselben Jahre, 1810 im Juni, erhielt ich schon den Beschluss, dessen Ergebnisse ich in der Anzeige von Benecke's Beiträgen zur Kenntnis der

*) Diese dreihundert Handschriften sind nicht zu verwechseln mit der Collection Dupuy, über neunhundert Bände, welche der König est 1754 erwarb.

altdeutschen Sprache und Litteratur 1810, in der Jena'schen Litteraturzeitung, 1810 im October, mittheilte. Dieser hatte nämlich dieselbe Entdeckung im Morgenblatte 1808 angekündigt, deren abgeleitete Quelle, wie ich bei Rassmanns Arbeit gleich vermuthete, die Schobinger-Goldastische unvollständige und nicht ganz genaue Abschrift in Bremen war, aus welcher sie, so weit diese Abschrift reichte, gegeben ward.

Durch die deutschen Freiheitskriege und Siege bis Paris 1813–1815, wurden bei der allgemeinen Zurückführung der dorthin geschleppten Kunst- und Wissenschafts-Schätze, auch die aus dem Vatikan entführten Heidelberger nichtdeutschen Handschriften wieder nach Heidelberg gebracht, und dazu auch die übrigen Heidelberger meist deutschen Handschriften des Vatikans heimgeholt, und obgleich vom Papste dem Preussenkönige geboten, jedoch von diesem, unter Bedingung allgemeinen freien Gebrauchs, ebenfalls an Heidelberg zurückgegeben, 1816. Bald nach der zweiten Eroberung von Paris ward auch unsere zu den Heidelberger Handschriften gehörige Manesse'sche Handschrift zurückgefordert. Sie war auch schon als deutsches Eigenthum von der Pariser Bibliothek ausgeliefert, und der Hofrath Friedrich Förster, damals Freiwilliger, hatte sie schon, sammt der goldenen Handschrift der Heiligen Schrift aus Prüm bei Trier, dem General Gneisenau übergeben, der sie dem Vaterlande wiederbringen wollte: aber das unschätzbare, dem gesammten Vaterlande vor allen gehörige Liederbuch gerieth, als älteres, verjährtes und durch das obgedachte Vermächtnis des letzten Besitzers erworbenes Eigenthum, in den Weg der Unterhandlung, und es ergieng damit, wie mit so manchem anderen deutschen Eigenthum: man liess es den Wälschen. Der vorbehaltene Austausch (welchen man unter Zurückbehaltung des kleinods bewilligen konnte) war voraussichtlich eine Täuschung, zumal da das französische Ministerium es als Grundsatz ausgesprochen hatte, dass keine freiwillige Zurückgabe auch der erbeuteten und geraubten Gegenstände aus den französischen Museen und Bibliotheken Statt finden sollte.

Indessen muss man immer wieder darauf zurückkommen, und so ward ich, im Jahre 1823 vom hochseligen Könige zur völligen Benutzung der in Paris gelassenen Handschrift dorthin gesandt, von dem hochlöblichen Stadtrathe von Breslau beauftragt, zum Eintausche der auch den Breslauern durch ihren Herzog Heinrich IV wichtigen Liedersammlung, sehr werthvolle altfranzösische Handschriften anzubieten, namentlich einen Valerius Maximus in zwei Foliobänden, mit den schönsten Miniaturen, welcher aus der Beute des in der Schlacht bei Azincourt 1415 gefallenen Herzogs Anton von Brabant herrührt. Unsere Gesandtschaft unterstützte meine Anträge deshalb kräftigst; Alexander von Humboldt, dem ich die mir anvertraute Handschrift vorlegte, nahm auch den lebhaftesten Antheil dafür: aber es war zu spät; ich erhielt durch den seitdem verstorbenen ältern Gail von dem Conservatoire eine glatt ablehnende Antwort. Und doch war damals, unter Ludwig XVIII, noch eher an Erfolg zu denken, als nach der Julirevolution. So blieb nun nichts weiter übrig, als die vorenthaltene Quelle wo möglich auszuschöpfen.

Und das habe ich nach Kräften versucht, durch nochmalige Vergleichung der Rassmannischen ganzen Arbeit und des Züricher Abdruckes mit der Urschrift; und darnach habe ich in den beiden ersten Theilen der «Minnesinger»-Sammlung (1838) eine vollständige Ausgabe der Manesse'schen Handschrift geliefert, mit Vergleichung und Ergänzung aus allen übrigen

alten Liederhandschriften, welche im dritten Theile ausserdem die Sammlung vervollständigen, sowie der vierte Theil, mit den Lebensbeschreibungen der Dichter und der Uebersicht sämmtlicher Quellen, auch die Handschriftenabbildungen, zuvorderst die der Manesse'schen Handschrift von Tardieu, und alle noch übrige alte Sangweisen enthält.

Dr. W. H. Koller aus Zürich, der in Paris, ohne von meiner und Rassmanns Arbeit zu wissen, etwas später, abermals dieselbe Entdeckung, Berichtigung und Ergänzung des Bodmer-Breitingerischen Abdruckes machte, überliess mir freundlich seine Arbeit, zur willkommenen Bestätigung durch diese dritte Vergleichung der Urschrift (1829).

Ebenso bestätigte mir mein verewigter Freund Eduard Graff das alte Dichterverzeichnis, verglichen mit den Namen über den Liedern und Bildern, 1826 (Diutiska, I, 115); wobei jedoch die kleinen Randschriften für den Schriftmaler übersehen sind.

Seitdem hat noch G. C. Braun in Mainz, durch Herrn Garnier in Paris, Frauenlobs (152) Marienleich mit der Handschrift vergleichen lassen, für seine Ausgabe desselben in den Quartalblättern des Mainzer Kunstvereines 1851.

Die früheren Ausgaben sind zum Theil schon erwähnt, nämlich :

Goldast, der schon eine vollständige Ausgabe der Manesse'schen Handschrift beabsichtigte, hat, ausser den 1604 daraus bekannt gemachten drei Stücken : König Tyrol, Winsbeke und Winsbekin, nur gelegentlich noch 1611 einzelne Strophen von sechs Dichtern (45, 99, 115, 118, 134, 140) angeführt.

Freher, der die Handschrift dem Pfalzgrafen erwarb, benutzte sie auch, und führt in seiner Urgeschichte der Pfalz (*Origines Palatinæ*, II, 84) Stellen daraus an, namentlich vom (118) Marner.

Bei Philander von Sittewald (Hans Michael Moscherosch, 1600-1669) stehn im Weiberlob einzelne Strophen von vier Dichtern (15, 23, 70, 115). Kannte er, am Rheine heimisch und in bedeutenden Verhältnissen lebend, die Handschrift?

Schilter (st. 1705) wiederholt Goldasts Ausgabe der drei Lehrgedichte, mit Zusätzen von Scherz, Vergleichung der Urschrift von Bartenstein und dem Dichterverzeichnis, unvollständig (im *Thesaurus*, 1727).

Alle folgenden Abdrücke, Ausgaben, Erneuungen, Bearbeitungen, Nachbildungen und neue Sangweisen von Liedern der Manesse'schen Sammlung sind nach Goldasts und Bodmers Abdrücken gemacht : wie ich bei dem Quellenverzeichnis (S. 896) nachgewiesen habe.

Mehr oder minder leiden alle dort aufgeführten Arbeiten, bis auf Rassmanns Entdeckung, an der verdunkelten Abtheilung und häufigen Zerstückelung der einzelnen Lieder zu einzelnen Strophen im Bodmerischen Drucke, was dann noch zu weiterer Zerstückelung führte; während Gräter, welcher die Erfordernisse einer neuen Ausgabe richtig würdigte (in Bragur 1796), dadurch verleitet ward, die Lieder des Herzogs Johanns von Brabant als Einen grossen Minnegesang zu fassen und zu verarbeiten; eine Vorstellung, welche nur noch durch die Ansicht der ganzen Manesse'schen Sammlung als eines grossen poetischen Turnirs der gesammten hundert und vierzig Dichter, nach Art des Sängerkrieges auf Wartburg, überboten ward.

Das vollständige grosse Marienlied Gottfrieds von Strasburg (124) habe ich dem Dr. J. G. Kunisch (für sein Handbuch der altdeutschen Sprache und Litteratur, 1824) mitgetheilt. Ebendaher sind : von Büsching wiederholt, Herzog Heinrichs von Breslau (5)

Lieder, bei den Abbildungen von dessen Grabmal (1826); die Lieder des Grafen Wernher von Honberg (19) in Bartholds Geschichte Kaiser Heinrichs VII, Bd. II (1851); zwei neue Lieder Konrads von Würzburg (127) in Wilhelm Wackernagels altdeutschem Lesebuche 1835; und die Berichtigung des Züricher Abdruckes aus der Urschrift zu Karl Lachmanns Ausgabe der Lieder Walthers von der Vogelweide (45) 1827, und Wolframs von Eschenbach (47) 1833.

Die «Lieder und Sprüche der Minnesinger» von Bernhard Hüppe, Conrector in Koblenz (1844), Gedichte von dreissig Dichtern, und die «Auswahl der Minnesänger» von Dr. Karl Volkmar in Hefeld (Bd. XV der Basse'schen Bibliothek, 1846), aus neun und achtzig Dichtern der Manesse'schen Sammlung, sind meist nach meiner Ausgabe derselben.

Von den Gemälden der Manesse'schen Handschrift, welche für die Geschichte der Dichter und ihrer Gedichte durch ihre Bildnisse, Wappen, dargestellte Handlungen und manche Nebenzüge so wichtig, sind die drei Bilder zu den von Goldast herausgegebenen drei Gedichten, verkleinert und nicht genau, denselben beigefügt; darnach wiederholt in Gräters Idunna, 1812, Nr. 32.

Der Lucerner Baron F. D. von Zurlauben beschrieb (1775) ausführlich die Gemälde der ersten sechs fürstlichen Dichter, mit Uebergehung des fabelhaften Königs Tyrol, in der *Histoire de l'Académie des Inscriptions*, t. XL (1780); deutsch von mir im Museum für altdeutsche Litteratur und Kunst, Bd. I (1809). Desselben französische Beschreibung fünf anderer Gemälde (13, 25, 41, 65, 124), welche P. A. Grandidier, der Geschichtschreiber des Strasburger Münsters (1779), von ihm erhalten, hat der Strasburger Johann Heinrich Prox, in seiner lateinischen Disputation von den Elsassischen Minnesingern, unter Oberlins Vorsitz, 1786 bekannt gemacht.

Bodmers Beschreibung der Bilder befindet sich, nach des Züricher Professors Johann Horner Anzeige, mit seinem übrigen Nachlasse in der Züricher Bibliothek, und die Zeichnungen besitzt sowol der Ammann Füssli, wie Martin Usteri in Zürich. Bodmer wollte sie besonders mit Erläuterungen herausgeben: es blieb jedoch bei dem schon den Proben (1748) beigegebenen Umrisse zum Marschall Albrecht von Raprechtswil (65). Nach diesen Zeichnungen hat Franz Hegi in Zürich für seine «Costüme des Mittelalters» (1807) das Bild Otto's von Turne (64) verkleinert, (wiederholt im Morgenblatte), sowie die beiden Bilder Eschenbachs (47) und des Sängerkrieges auf Wartburg (72) vor Bd. I und II (1809–1811) des gedachten Museums. Auf den Grund des letzten Bildes ist der Holzschnitt zum zweiten, mit dem Kriege auf Wartburg anhebenden Bande meiner Ausgabe der Minnesinger von Friedrich Unzelmann in Berlin entworfen und ausgeführt.

Zwei Blätter, König Konrad der Junge (2) (Conradin) und der Schenke vom Limpurg (35), hat Moritz Engelhart in Strasburg, Herausgeber der Bilderhandschriften, der Herrad von Landsberg und des Staufenbergers, mir mitgetheilt (1817), in Steindruck nach farbigen Zeichnungen, welche er selber in Paris gemacht, aber bisher nicht herausgegeben hat.

Der Freiherr Joseph von Lassberg, auf der Karolinger Meerspurg am Bodensee, hat zu seinen Nachrichten von den Schwäbischen Minnesingern vor seinem Liedersaale (1820–1821) Bodmers Federzeichnungen gebraucht, sich dann ebenfalls Zeichnungen aus Paris verschafft und mir davon Nachricht gegeben.

Der Engländer Taylor hat seiner englischen Uebertragung aus dreissig Minnesingern (1825) die verkleinerten Umrisse zu zehn derselben (2, 5, 31, 45, 47, 52, 65, 72, 75, 80) beigefügt. Nach diesem Bilde Walthers von der Vogelweide (45) ist der Gubitzische ungenaue Holzschnitt zu dem Berliner Musenalmanach 1831, und die Wiederholung vor der Erneuung dieses Dichters durch Karl Simrock und Wilhelm Wackernagel 1833.

Zur Ausgabe von Frauenlobs Marienleich hat Braun eine Durchzeichnung des Bildes in Steindruck mir mitgetheilt. — J. von Hefner liefert in den Trachten des christlichen Mittelalters (1839) das Bild Walthers von Klingen (22) in Umriss und ausgemalt. — San-Marte (Regierungsrath Albert Schulz in Magdeburg) hat seiner Erneuung der Werke Eschenbachs, Bd. II (1841) dessen Bild, farbig, aus der Handschrift beigegeben. — Das Prachtwerk «Geschichte und Gedichte des Grafen Otto von Botenlauben» (14) von Ludwig Bechstein, Bibliothekar in Meiningen (1845), gibt dessen Bild nach der von mir erhaltenen Durchzeichnung, verkleinert und ausgemalt.

Bei meiner Vergleichung der Manesse'schen Urschrift mit den Abdrücken und Abschriften in Paris (1823) habe ich auch Zurlaubens Bilderbeschreibung berichtigt und fortgesetzt, und einige Bilder, namentlich das zu Gottfried von Strasburg (124), durchgezeichnet. Dann überliess mir Koller auch seine Bilderbeschreibung, und sandte mir aus London eine beträchtliche Anzahl meist noch unbenutzter Taylorischer Durchzeichnungen. Dieselben wurden durch die Sammlung des Grafen von Ingenheim bedeutend vermehrt, der schon früher ebenfalls die wichtigsten Bilder in Paris trefflich zeichnen liess, deren Gebrauch mir gütigst verstattet ward.

Der Geheimerath Abel in Stuttgart hatte selber in Paris eine ansehnliche Reihe von ausgemalten Zeichnungen gemacht, von welchen einige schon im Steindrucke ausgeführt, und mir gefälligst mitgetheilt, sowie die übrigen zur Ergänzung meiner Sammlung erboten. Endlich erhielt ich 1838 einen Theil der mir noch fehlenden Blätter in trefflichen Durchzeichnungen (ausgeführt von der Familie Willemin) durch die Freundschaft von St. Marc Girardin in Paris.

Mit solchen Mitteln hielt ich 1842 und 1844 in der Berliner Akademie der Wissenschaften zwei Vorträge «über die Gemälde in den Sammlungen der altdeutschen lyrischen Dichter, vornämlich in der Manesse'schen Sammlung, und über andere auf dieselben bezügliche gleichzeitige Bildwerke»; denen 1850 ein dritter Vortrag folgte: «Handschriftengemälde und andere bildliche Denkmale der deutschen Liederdichter des zwölften bis vierzehnten Jahrhunderts». Sie stehn in den Abhandlungen der Akademie, und ihnen, sowie meinen Vorlesungen «die Schwanensage» 1846, und «über ein mittelgriechisches Gedicht von Artus und den Rittern der Tafelrunde» 1848, sind, ausser den Abbildungen mehrer anderer Denkmäler und Gemälde der Weingarter und Berliner Liederhandschriften, die Umrisse folgender drei und dreissig Bilder der Manesse'schen Sammlung beigegeben:

Kaiser Heinrich (1), König Wenzel von Böheim (4), Herzog Heinrich von Breslau (5), Markgraf von Brandenburg Otto mit dem Pfeile (6), Markgraf Heinrich von Meissen (7), Graf Kraft von Toggenburg (11), Graf Otto von Botenlauben (14), Markgraf von Hohenburg (15), Herr Heinrich von Veldeke (16), Herr Dietmar von Aist (27), der von Gliers (28), Herr Wernher von Teufen (29), Herr Christian von Hamle (31), der Schenke von Limpurg (35), Herr Burkard von Hohenfels (38),

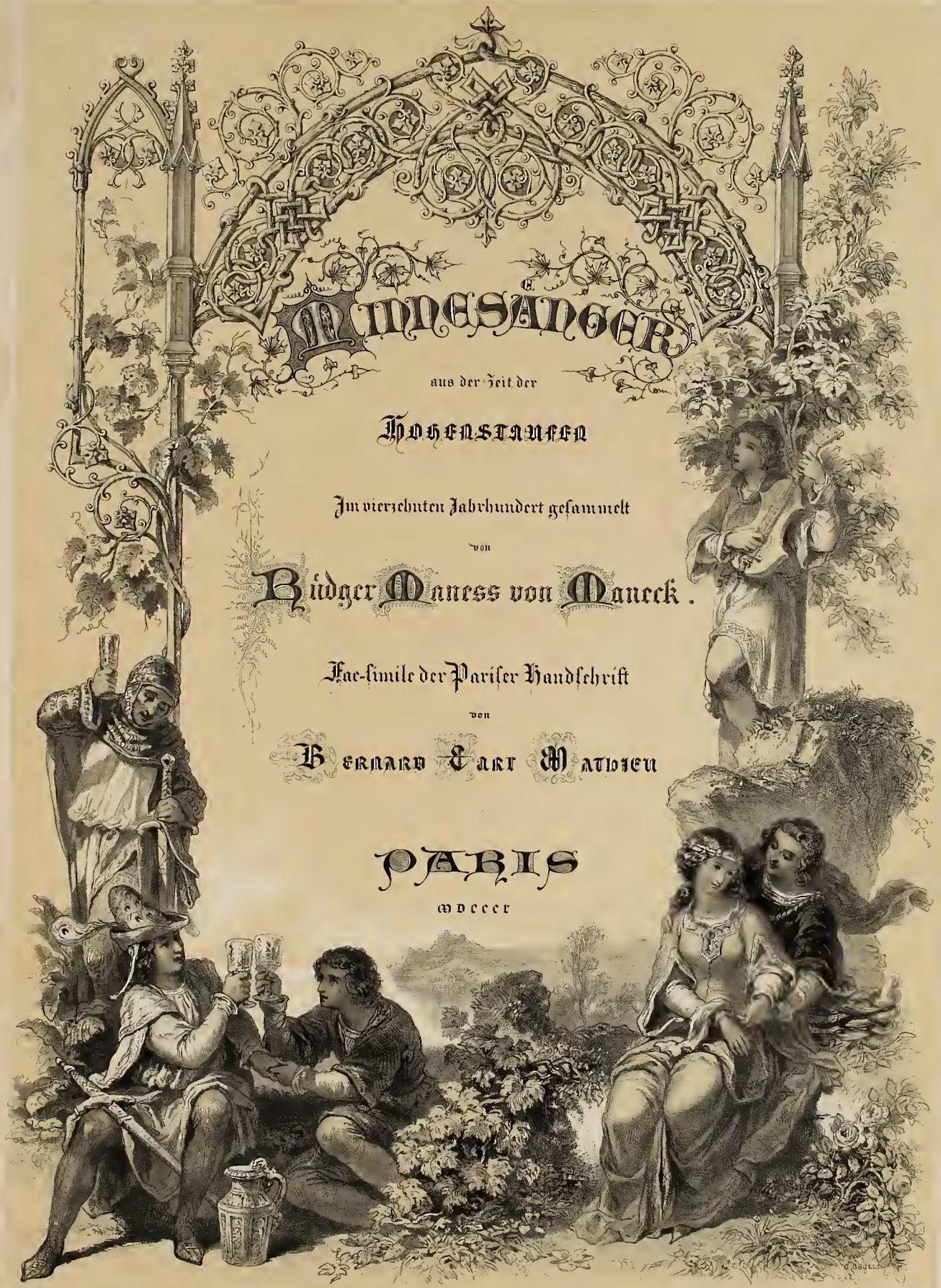
Herr Walther von der Vogelweide (45), Herr Hildbold von Schwangau (46), Herr Leutold von Seven (52), Herr Rubin (54), Herr Albrecht von Johansdorf (56), Herr Hartmann von Aue (60), Herr Reinmann von Brennenberg (61), eine Federzeichnung bei Herrn Otto zum Turne (64), der Sängerkrieg auf Wartburg (72), Winli (76), Herr Konrad von Altsteten (80), von Trostberg (84), Hartmann von Starkenberg (85), der Tanhuser (90), Herr Nithart (92), Herr Reinmar der Fiedler (105), Herr Reinmar von Zweter (115), Kunz von Rosenheim (128).

Die letzte und vollkommenste Nachbildung der Manesse'schen Handschrift enthält das vorliegende Werk.

BERLIN, den 1sten Januar 1852. F. H. von der HAGEN.

Gedruckt bei Gebrüder Plon, rue de Vaugirard, 36, in Paris.

M2747m



Minnesänger

aus der Zeit der

Hohenstaufen

Im vierzehnten Jahrhundert gesammelt

von

Rüdger Manesse von Maneck.

Fac-simile der Pariser Handschrift

von

Bernard & Art Mathieu

Paris

MDCCCL

j. Kiser Heinrich.
ij. Kvnig Chvnrat der Junge.
iij Kvnig tyro vō Schotte. vñ stirebint sin sv.
iiij Kvnig wencel vō Beheim.
v Hertzoge Heinrich vō Brellela.
vi Margrave otte vō brandenbg mit dem pfile.
vij. Margrave Heinrich vō ayllen.
viij Der Herzoge vō Anhalt.
viij. Hertzoge Johans vō Brabant.
x. Graue Kvdolf vō slvwenburg.
xi Graue kraft vō roggenburg.
xij. Graue Chvnrat vō kilchbg.
xiij Graue friderich vō Liningen.
xiiij Graue otte von bottenlobē.
xv. Der ayrgrave vō holsebvrg.
xvi Der Heinrich vō velbig.
xvij Her Gotfrit vō stifen. xvij. Graf albrecht von heigerlo
xviij Her Jacob von warre. xvij. Graue wernher von homberg
xviij Her walther vō chlingen. xix. Brud' Eberhart vō Sax em Bredier.
xx Her Kvdolf vō totenburg.
xxi Her Heinrich vō Sax.
xxij Her Heinrich vō trowenbg.
xxiij Der von Kvtenberg.
xxiiij. Her Dietmar vō alt.
xxv. Der Cluets. vō Cluets.
xxvi Her wernher vō tvfen.
xxvij Her Heinrich vō Strelingen.
xxviij Her kristan vō Hamlen.
xxviiij Her vlrich vō grvenbvrg.
xxx. Her Heintich vō der ayre.
xxxi Her Heintich vō ayrvingen.
xxxij Der schenke vō Limpvrg.
xxxiij. schenke vlrich vō winterstetten.
xxxiiij Her Leimar der alte.
xxxv. Her Bvrkart vō hohenvels.
xxxvi Her Hesse von Lnach.
xxxvij Der Byrgrave vō Lvnz.
xxxviij Her friderich vō hysen.
xxxviij. Der Byrgrave vō Kirchenburg.
xxxx. Her oulon vō Seuelingen.
xl. Her Heinrich vō Rvggen.
xlj Her walther von der vogelweide.
xlij Her Hiltbolt vō Swanegō.
xliij Her Wolfram vō eschelbach.
xliij. Von Singēbg Der vrhlet ze sant gallē.
xlv Der vō Sachsendorf.

xlvii. Wahsmůt vō kvnzingen.
xlviii. Her wil lehein vō Heinzenbg.
xlix Her lůw lt von Seuen.
·L· Her walther von ſletz.
li. Her Rybin.
·lii· Her Berngr vō Horhein.
liii Der von Johanſdorf.
liiii Gůdelhart vō adelnburg.
·lv· Her Bligger vō Steinach.
lvi. Her wahsmůt vō ohůlhulen.
lvii Her Hartman von ôwe.
lviii Her Keimar vō Brennēberg. ·lviij· Her Johans von Ruggenbg
lviiii Der von wldonie. ·lix· Albrecht d' harchschal vō Eapſwile
lx. Von Sůneggr. lix. Her Otto vom Turne.
·lxi. Von Scharpfenbg. lix. Her Gösli von Esensein.
lxii. Her chůnrat der schenke vō Landegge.
lxiii. Der wmlbeke.
lxiiij Dů wmlbekin.
lxv. Klinsore von vngerlant. ·lxv Cristan vō luppin. ein dürng Her heinr. herzolt vō willense.
lxvi. Her vlrich von hehtenstein. ·lxvi· der dürng lxvi· W inli.
lxvii. Von ilynegůr.
lxviii. Von Kaute.
lxviiii. Her chůnrat vō Altstetten.
lxx. Her Bůne von horenberg.
lxxi. Her Hyg vō werden wag.
lxxii. Der půller.
lxxiii. Von Trostbg.
lxxiiii. Hartman von Starkenbg.
lxxv. Von Stadegge.
lxxvi. Her Sunwart vō ôghein.
lxxvii. Von Stamheim.
lxxviii. Her Tôm.
lxxviii. Der Tanhuser
lxxx. Her ſuthart. lxxx. Von Buchhem lxxxi Meist' heinr. Tetthler.
lxxxii. Der Hardegger· lxxxij· R ost kilchhte vō sarne
lxxxiii Von wilsenlo· lxxxiij· Der Schůlmeis' vō Ellingen LXXXIII. Meister Waltzer von Prisach.
lxxxiiii Von Wengen.
lxxxv. Her Pfeffel. lxxxv· Der Taler.
lxxxvi Der Tugenthafte schrib.
lxxxvij Steimar.
lxxxviij Her Altum von Strasburg.
lxxxviii Her Keimar der videller.
lxxxix Her Hawart.
xc. Her Sůnther von dem werde.
xcj. Her ffrideric der kuehr.
xcii. Der Bytgaue vō Regelburg.
xciii. Her ſtůb.

lxxxv. Her Geltar

lxxxvi. Her Dietmar der Setzer

lxxxvij. Her Reimar vō Zwete[r] xcvij. Der Jung Sliffener

lxxxviij. Von Obernburg. xcviij. Der alte Missener.

lxxxviiij Bōder Wertheim.

C. Der gartner. C. Sybant vō Trimperg ein Jude.

Ci. Von Buwenburg. Der Gast

Cij. Heinrich vō Tettingen.

Ciij. Her Rūdolf der schulb.

Ciiij. Meister Gōtfrit vō Straßburg. Der Cruger.

Cv. Meist Johans hadelōb. Cv. Der Regenbog

Cvi. Meister Chūnrat vō wurtzburg Cvi. Chūntz vō Bosheim Cvi. Rubin vō Rodgn

Cvij Meister frideric vō Sōnenburg. Cvij. Der kol vō slüssen. Cvij. Der durner

Cviij. Meister Sigehet, Cviij Trōwenlop

Cviiij. Der wilde Alexand.

Cx. Meister Kunslant.

Cxi. Meister Sper vogel.

Cxij. Boppe.

Cxiij Der lutschōwer.

Cxiiij. Der kanzeler.

Die hie gefangen hant. uw ze male Sint ir. C vñ. xxxviij.

Ich grüsse mit gesange die sylden die ich
vermiden niht wil noch enmac do ich si vō
mynde rehte mohte grüssen ach leides des
ist manig tag. swer nv disū het singe we
rt der ich so gar vnsenftecliche endir. es si
wib oder man der habe si gegrüsset vō mir

Ir sint dū ruch vñ dū lant vndertan swen
ne ich bi der minneclichen bin. vñ swen
ne ich gescheide von dan. so ist mir aller min
gewalt vñ min richtům da hin. wan senden
kymber den zelle ich mir damme zehabe. sus
kan ich an freuden tagen vf vñ ouch abe vñ
bringe den wehsel als ich weune dur rr liebe
ze grabe.

Vr das ich si so gar herzeclichen minne.
vñ si ane wenken zallen zeren trage. bi
de in herze vñ ouch in sinne vnder wilent
mit vil maniger clage. Was gir mir dar vm
be dū libe zelone. da bitet si mirs so rehte
schone. e. ich mich rr verzige ich verzige mih
e der crone.

Er sūnder swer des niht gelōbet. das ich
mōhte geleben manigen lieben tag. ob
doch niemer crone kemme vf min hōbet.
des ich mich an si niht vermessen mag. ver
lur ich si was het ich damme. da rohte ich ze
freuden weder wiben noh manne. vñ wer
min bester trost beide zeahte vñ zebanne.

Wol hoher damme riche bin ich alle die zit
so allo gōtliche dū gōte bi mir lit. si hat
mich mit rr tugende gemachet leides vil. ich
kom sit nie so verre rr tugende. rr en were
min steres herze ie nahe bi.

Ich han den lib gewendet an einen ritter
gōt. das ist also verendet. das ich bin wol
gemōt. das nident ander frowen. vñ halēt
des has. vñ sprechent mir zeleide das si rr
wellen schowen. mir gevel in al der welte
nie niemen das.

Riest dv nv hinnen. der aller liebste man
den nach minen sinnen. ie deheins frowe
mē gewan. kymest dv mir niht schiere so
verlise ich minen lib. den mōhte mir in alē
weltē. gōt niemer vergelten. sprach de min
neclliche wib.

Wol dir gelelle gōte. das ich ie bi dir gelag.
dv wonest mir in dem mōte. de nahte vñ ouch
den tag. dv zierest mine sinne vñ bist mir
dar zō holt. nv merkent wie ich das mei
ne. als edel gesteine tōt da mans lert in de
golt.

Solch nv klagen·die heide·
dast ein ianer gros·gegen
muner not in der ich stete
bzunne ich mos vzagen·we
leide den ich frouden blos·ir munt sol wt·
bekōbet mich der sunne·wie solt ich ie
mer frōde allo gewinnē der ich wz al
len frowen her gedienet han·dō wil
mich lan·vderben nach ir minnē·
Wolde si entstan·der trūwen·die min
herze hat gegen ir erdaht·so wer
min truren kleine·si sol sich lan·gerū
wen·wol der vngetat·dies an mir mah·
wo lange dō vil reine·de si min lize lat
in vngemōte·vñ ich mich ie mit dien
ste mir genade wt·min frōde ist tot·
nuch entrōste ir wibes güte·

Ich frowe mich manig blōmē wt·die
vns der meie bringē wil·die stōndē e
in grosser not·der winter ter in leidel
vil·der meie will vns ergetzē wol mit
manigem wünekliche tage des ist dō
welt gar frōden vol·
Was hilfet mich dō sumer zit·vnde
die vil liehtē langen tage·min tr
an einer frowē lit·vō der ich grossen
kumber trage·wil si mir geben hohē
mōt·da wōt si togentliche an vñ dc
min frōde wurder gōt·
Swanne ich mich vō d liebē scheide·
so mōs min frōde ein ende han·owe
so sturbe ich luhte von leide·de ich es ie
mit ir began·ich enweis niht frowe w
mūne sint·mich lat dō liebe sere engel
ten de ich d iare bin ein kint

Got hat wūder mangvalt da
niel zeugt er emē walt. der
dvrh'in volle lobelan. dar
ine zwene bōme stan. dē vol
dē man d' hōhe iach. dc mans i den lan
dē obvallē bō mē vre sach.

Als mā die morgēzit vnam. ein val
lem smak an si bekam. mit lūstē dc
er lise gie. ietweder bōn dē smak emp fie.
d' eine wart grūn vñ breit. d' and' sul
vñ dūrre gar wie vc d' smak an si ge
Der grīme vñ d' da dūrre lett.
stat. iegliches bōm ein voglin hat.
svst ist d' and' walt vō al iegelichs ris
wol der voglin schal. vō dē smake nemet
si die kraft. d' dūrre bōm vñ och sin w
gel. iemi mit iam sint behaft.

Daniel vns das velinnet har. wies
vmb die zwene bōme stat. do spach
des wisen mānes mūt. walt vñ vogelin
vōdet kūt. rapest dv dc vudebrant. vō iei
gē hzen lieb svn. sost wol min lere an
dich bewant. küng vudebrant.

Do spach d' wngē küng wil hre gēt
ir mir dē prs. dē grūnē bōn wil ich
üch sagē. d' mvs vō schulē kröde tragē.
dast ei prieſt der emp fat got als wir
detlich dc er ane hōbt sōnde stat.

Ir macher mir die varwe rot. swēne ich
dc himellsche brot. geliche zō del bālsmē
zil. dest mir leigē al ze vil. swēne der
prieſt messe tūt. dō gotes genade kvnt
ballsmē gelich. vñ wirt dc brot vleisch
vñ blvot.

Welt ir wiel vmb dē dvrrē stat. d' val
sche prieſt nuht enlat. dē sōzē got
er doch enpfecht. d' vmb roc sich selben
hecht. wdas vñ er hāt gelichē pūl. val
sche prieſt dast d' bōn. sin sel dast ei vō
Dō kriechē ert dc ist d' walt. gellīn
ir sele zen vgelē si gezalt. swa dō
bi valschē prieſt stan. vñ doh zegotte
glōbē han. dc er sich birget i em brot.
ir vogel vō schuldē singē mōzen. ir sele
ver mider helle not.
ir leigē vrowē swa ir stat. vñ ōch ze
gotte gelōbē hat. d' valschē pfeffē schat
üch nuht. swie vil mā schandē vō im
giht. er tutet selbe i appel stift. swē
ne er dē sōzē got enpfat. er slindet vip
pen natern gift.

Welh prieſter ab' got schon enpfat.
mit sinē pfarre lütē gat. der üb
da ze himelrich. dē selbē dem ist nht
gelich. si singēt alle wol vnl dm. dc
dv vns hast allo bewart. dc wir vmēdē
helle pin.

Wēne ich die krone vfte han. die pe
ter soldēt vz mir gan. die wurde
hat in got gegebē. nv swachēt si ir sel
bes leben. mit gutekeit vñ mit vnreh
tem site. d' bietet sis dē leigē gar vñ
vüllēt si sich selb mite.

Dis tōnt aber alle prieſt nuht swa
mā d' einē remē sihe. del stūme kūnt
vns gores wort. ert ei ganzer himel hōz.
er ist thāme vür sōndē se. nv lon dir
got vil liebet svn ist dir dc kvnt so wirt
och me.

Römisch babest hoh genār. dē d' kv
nig vudebrant. leit üch dis bispel vür
vñ römisch vogt vō vürstē kūr. swc krū
be stebe vf erdē trit. vñ alle die man
blatte scher. dē si dis bispel vor gesetzt
der kōnig Tyrol.

Daniel wūders mer geschach. eine star
ke mvlē er sach. d' ü lag an einem
wage tiefe. d' vnd' stein vaste vmb tief.
d' ober kvnde stille ligē. wies vmbe
die mvle si getan d' wer mir schedelich
Das tat dc and' mvle ól wigen
gat. zwo vñ sibenzeg kātē es hat
die sint vō allo maniger par. emes
wirt mā da gewar. der ist vō lingnū
aloe. nie remer holz vf erde wart wirt
dv wiel vmb die mūle ste.

Der selbē mūle pflag ei mā. d' me
vleisch noh bein gewā. d' her em
kunt dc wart en ein. dc ei dē vndn mūl
stein drvhte dc er stille lag. vō einem
kleinē wellerlī. oder ober grosser tūel
le pflag.

Das kunt de hate knappē zart. do d' oberſte kam an die vart. es ſprach ir ſolt uch des bewegē. de ir des ſteines kuntſchaft pflegē. ob der vnd welle ſtrebē dē duke als ich han getan. ich wil uch lon dar vmbe gebē. Der künig vridebrant.

Herre ir habe wīd uchē mōt. de ir gegē mir die wage tūt. wō tut ſcheſte wiſte ich be. waren gelas gelag wa d' geſtal. wa ſich die ſpene vs helme klumgē. wō ſwerten vō die ſchilte. dar vmb ſich die recke ſwīgē.

Doch welt ir ſin niht enbn ſo wil ich uch d' mōle weren. d' vnd ſtein iſt dō alte e. dū kumt vūr be niem me. die hat d' megde ſun vōrvoret. d' ob ſtein de iſt d' wōf. da mit dū nōwe iſt vf gezuket.

Welt ir wiſſē wie es vmb die kāmē ſtat. zwo vil ſiltzeg ſprache dv wole hat. der eine d' mā da wirt gewar. dv da iſt wō ſo lōzer par. de iſt dō magt wō ÿlle her geborn. die got al der wēlte hre zein mōd hat erkorn.

Die knappē die der mūle pflegē. de ſint die pruef die dē ſegē habet ub des rōbes zil. wer uch der rede niht zeyl. got gab dē pfaffen vf ir ere. de vngelōbē dv hīē vn vfeſtē die krutenheit.

Welt ir den wiſſē vmb dē mā. d' tue ſteal noh dem gewan. des kunt trūg einer megde ub. die wolden iahē ſi wer ein wib. danuel mit veldē hanē ſwūr. de ſi mit dē gelōbē varn als adam vmb d' apfel vūr.

Si habet dā noh pine vil. got dvr vnſ niht me ſtben wil. wō ſinē tode wirt vnſ zorn. er ſprach ein wīb wirt geboren. dē ſi benāt del rōbes zil. vn wlge dē mā blatte ſcher dur uch ich niht me ſtrebē wil.

Wan do got wō dirre wēlte ſcheet. er beual vns einer tūrē diet. pruefē nēne ich uch mit namē. kein künig ſich niemer darf gelichamē. de er do edel lōbet ſin mit krone gegē im neiget de ſelb ich iv die triwe mīn.

Do künig tyrol liet ſinē ſun. R. hīē uch tōv dil bōch erkant. wie d' künig tyrol ved d' ſchottē lant. ſinē ſun widebrande riet. die welthēlē lere de kunt wō miſſewende er ſcheet.

Er ſprach dv ſolt wiſſē liebes kint. da gegē ub ellū ieteblant. din lūte ſolo dv willig ſtan. ſich ſelber wie mir el ſi ergāgē. ich trūg ie gelich mit in en ein. des wlge mir wō ſtrite vil māig helt gewāgē hein.

Dv ſolt och willen we dich gezeme ſun ſchadē mdunē dienē dienſte neme. de dv dē wider ruheſt ſnel. hie vmbe wagēt ſi ir vel. wirt mā d' tygent an dir gewar. dv geſigeſt gegē breiter mēge. gegē vienden mit klemer ſchar.

Sun wilt dich al' ſelbe ſineh. ſo ſolt dv dē vngue ſehē. d' dvr dich ſi in kvmb komē. vn ſchadē hat bi dir genomē. vil geſt do dē ſelbē ſitte. got tūt ei michel wīsd' telt er dir ſin helfe mitte.

Sun tut nei machet riſche diet. da w' wil ich dir rate niet. tut nit ere wirdet mānes hb. dur wirde lobet ſi die wīb. tut nit re de ub rutluch. ſo hōrt z' ſtrite dem ingē vil vefte halē hteſtuch.

Walt dv din golt behalē trage. ſwene di ne lūte kvmb trage klage. dalt ei ſwacher künges vunt. ſweln vūrſte de tōt dē iſt niht kvnt. wie toleut valt ſis wid' wegēt. da hvrt gegē hurte dūget. vn ſtōd vf helme klingel pflegē.

Sun dv ſolt din elich wīb. halē lieb alla din ſelbes ub. dalt ob alle togēde būe. die rehte e ret vns got kvnt. ſi wonget künig dalt mī rāt. behaltet dv die lere nun dv belibeſt ane miſſetāt.

Sun diner wde māne wīb. vn ir ſchō ſinē wohe ub. nv hūte de dir iht vnd bveſte. in din hze kom d' gloſte. da mit dv dinē wdē mā. an erē unvelt geſwahē niht bas ich dir getāe kā.

Wan ert allel leidel gar ei mort. vn wīderde bede hie vū dort. dir tragēt zwei geſlechte has. de and ſolt dv ūken te. ob es mōs din elich wīb. dvr zuht dvr wohte ſwigē. ſi denket doh dv vallcher lūb.

Wan ſi tōt als de kundeh ſwāne de d' ket dv ōgē ſin. to weint es de el memā

lehē. ỽdah er vallch lat ſich wol ſtehen
da vz ſolt dv dich be warn. ſo vürhtv helde
willig mut dir gegē der vient ſcharn.

Dv höze künig vñ mke much. eſ dvnket
künige lāt an dich die habēt ſich gen
dir geſtārket. haſt v die leve mū gemerkē.
en pris dich in dc iſt nūl mt. dc ſi ſich mȳ
zen gehupfen. als ei wlf der vz dē lōwē

Dv höze künig vñ mke es tr- ſtat.
trāget din lute ei and' has. mvge da'
mūe nihț gelin. ſo ſtant dē trehtē balde bi.
ſi wenēt des dv dich mahț ſchemē. ob dvs
nihț vnd rihtelt. dc ſich ieman ichade geze

Dōrſt dvs ivng künig vñ ſtelt me.
dv dē richē edelē bi. dc er dē armē vȳt
gewalt. dū muſſemt iſt manig valt. da mit
ȝdienſt dv gotes zorn. vñ ſtȳrēt din die
richē vñ haſt d' armē gvnſt ỽlorn.

Dv höze künig ich ſage dir me. wr allē
hȝē mille ſtē. ſwāne dir d' gnāde kvmb'
klaget. wirt vn din helfe dāne ỽſaget. ei
trahtū vō ſinē hȝē gāt. dū klebt and' ſtur
ne din ſwēne got an ſime getihte ſtat.

Dv ſolt ōch wiſſē ſvnd' lūb. wer ſūn ſele
vient iſt. del wirt mit ſūde ſīt bedret.
dar īne da mit dv vzwe net. dū krümbē
ſich nah angeſt ſittē. dū ſūndeſt ſo dc got
tel nv vȳ nem getar da vūr gebūtē.

Ovch la din ȝvngē ſtille lugē. ei geheil
ſen wer baſ vȳſwigē. dē kvmb' haſtē
dc gezimt. dc er ȝen wdē dryē nihț niut.
wirt ūn din helfe dāne vȳſpart. ūn ſchul
de an dinen ſtrūē klebt ſon haſt dv togē
de nihț bewart.

Wan lugē iſt ei angeſtlich her. lugē
machet maīg mort. lugē machet w
dū wīb. dc ie hȝe vñ ōch ie līb. vñ dike
ſameſ wirt ermant. ei tūvel d' hees og
gewedel d' ie die er ſtē luge vant.

Ich weis ei luge die er ſprach. die got vil zo
luthē ſach. ſiv rehte wiſſe w argē ſūne dc
mā wol ſtahel lupte mute. klenetuiſe w
ſi kvnt. d' kvnde lugē mit dū ſper. da m
wart amphatis ſich wirt.

Swē ſtrafet ſtrūt vz lūte vil. vñ ſich
da mit beſchōnē wil. dū ſtrafe iſt vi
per mañ gift. vñ ſwīdet als dc tagē ſtūt.
iſt ab' dv ſcham an ir geborn. ſvn halbet
dv del ſtrafen vil dē trūt haſt ze ime

Vht meid' dim dīſen ỽlorn.
war. dc er mit rehtē ſittē var. mit
holdē vernūt habe tage. tū ſpiſe er mht
ze winkel tragē. vr trunkenheit er ſich
bewar. dc er die gīte laze ſo kan er vōr
kluche varn.

Svn ich wil dir tagē me. ſwēne er ger
ne für dich ge. vñ dir ſinē kvmber
klage. dē kvmb' dv hebūch mit im nā
ge. nihț en vellche gotes wort. got ſchei
die ſelbē erbīnde vūr ſinē hoh ſtē himel
hort.

Vs hoher auentiure ein stille
wŏnecliet hat mīne an mir
ze liebliche betaht ich fürte
vl hźeliebe swenne ich denke
dar do si mir gab ze minekli
cher arbeit als ich ir wünsche hete gedaht
so zart ein wib des ich mich iem rūme tar
vñ doch allo de es ir niht zeunere ste si gab i
grosser liebe mir ein rüches we de mŏl ich na
gē iemer me in rüche wen es zeh3en ge
Ich bat nun mŏt de ich der lieben hände
nam so wol vñ wol mich iemer me mir
willi ger mir ŏgen weide vñ al mir heil do si
mir durh dŭ ŏgen in das hźe kam do möste
ich wlen bas dāne ē gegē der vil klare lose
al zelange ein teil hźe vñ sinne gab ich ir
zedienste hin al mine tröstē vrlōs vnde
ein an began si gab mir des ich iem bin trō
vñ ich doch min vngewin
Rehte allam ein rose dŭ sich vs ir klose
lar wēne si des süssen tōwes gert sul
bot si mir zukeden süsse roten munt swas
ie kein man zer wŏrde wünne enphangen
hat de ich ein niht ich was gewert so hel
fe bundes trostes ach der liebe stunt kein
möt es meinet me durh denket noh vol
sagen was lebendē selde mir was an ir güst
benaget mir leide liebe warn gesagt de
lert val wo dŭ liebe klagt
Vñ mīne darb mich stunde rūmes zunr
sin darb swie gar ich vmbe wāge hat
ir süssen lib ir klare zarten süssen losen
liebē lip nie stunt min wille geg wider ir
küsche sich enwarf wā das sich in mīn
hźe tet mit ganzer liebe das vil minekli
che wib min wille was dien ŏgē vñ dem hź
en lert de lute zorn das ich so truge weh
sel mere dŭ gāze liebe do beinert vñ ŏch
ir küschi wŏdekeit
Nv habe er dank der siner trowe allo
pflegē als ich der teme sendē fruht
ich brach der rosen niht vñ hat ir doh ge
walt si pflag mis hźen ie vñ pfliget noh
alle wege ey wēne ich bilde mir ir zuht
so wirt mŏt an trōte allo manigvalt de
ich wz lieber liebe niht gesprechē mag
al minnes trostes wunsch vñ min selde tag
me mā so wde me gelag als ich do inn dŏ
liebe pflag
Sit das der wint hat die blŏme in ge
tan der kleinē vogelin süssen sank i
walde vñ ŏch in ŏwen so wil ich rāte da
mir beser tröste han swer wlge mir der
habe des dank die reinē süssen trowē die
sol man alle stunt für blŭmē vf dŏ heide se
hen hey welh ein lebendes ŏgē wide swa
sp vnde bluke bringet müt zem munde
Nv dar dem mir dē kusse ein süsser vmbe
vang nah tiher mīne teil erget wer
kur da für die rosen für war des sine möl
ten iemer vosen krank min munt dŏ lüste
di gebet hey müsh ich mich erkosen mir dŏ
vil lieben eine dŭ auēture wurde las dŏ ich
langē ē mich vmas de möste si ŏgeben
mir dŭ reine
Vil zarte süsse vñ iemer wol gewünschē
wib min trost dē ich ze trostē han ir an
dir vil klare güte mich sol din hoh gezier
der loser heber lib in keinē sendē sorgen
lan hilf mir zehohē möte wie wol mich
des gelüste so sich zelachē gebe din munt
de ich in der lieben stunt so lachelichē mir
ze trostē kunte
Es taget vn malle schone dŭ nahte möe
ab ir throne dē si ze kurzer hilf mit
ganzer wone der tag wil in de lutzē n
der tobet ab ir veste die n aht mit sin gle
sten delt war si mag niht lang da gere
stē wā es ist zit vñ niht ze frŭ de mā ein
ich eitē wībe swe lange der wahte e de sich
ge werke der tag mit sin töte wol vf wol
vf ich gān iv niht zebelibē bi dŏ nōte ich
süchte de d mīne ir teil vderbe
Das horte in ŏgent schöne ein ernstliche
trowe vñ ŏch ir minnen dieb d durh
ein ŏwe was ertrūche dar bekomē si sh
triwt mit wünē d wahte wil niht gun
nē vns liebes wā er wolte sin besprōnen
mit mere de ich han vnomē es ist dē
tage vn nahē si schōuw vf vñ begonde ga
hen hin zv dē wahte eine si sprah wahte
nim silb golt vñ edel stein gesteine la

mich den zarten lieben vmbevahen·
Er sprach ich bin gemietet· get wid vñ
mieter· uch froide wā ich wolte dc ir
beriebet· mich dal habt ir vf ende braht· ich
warne uch swēne es zuet dc er mit froide
tret· swēne ich uch sage so hitet· dc ir ihr
bitet· ir lat in dar er habe gedaht· si wart
sa vmbevāgē er kuste ir rotē mūt ir klarē
wāgen· dc was der mine lehē· ub vñ luft
die liesse sich do wenig iemā flehē· da
dc ergieng da ist ōch me ergangē·

Herzog heinrich vō preūſſ.

Ir iſt das hȝe wede frō-
vmbe ein vil reine ſelig
wib des gar vf min gemů
te hō-ſi iſt mir lieb alſo
der lib· ich wil michs frǒwē
offenbar an ir iſt alles
wandels niht· dc nim ich für ein krǔge
Dv reine wib mit gǔte ſtate har·
die ſint wol aller ere wert· die wǒden
man lobe ich hie mite· got gebe in ſwes
ir hȝe gert· wer ald̄ welo gemeine alſo·
dar vmbe wolt ich nōt vñ wolt ōch
mit in weſen frō·
Dv mir wol frǒde mag gegebē· der lib
vnd aller ſelē ſchein· ach got wā ſolt ich
iemer leben vñ mǒſte ich dā ne dir ſin· ſo
frǒit ich mich der liebē tage· ſwēne ich min
frǒwē ane ſihe mir iſt wies alles wo ſē tge·
ich dage dir meie ich dage dir ſum
wūne· ich klage dir liehtū heide breit· ich da
ge dir ōgebrehend̄ klē· i dage dir grǔn walt·
ich klage dir ſvnne· ich klage dir ven̄ ſendū
lert dc mir dū liebe tǒt ſo we welt ir mir
helfē pflihtē· ſo triwe ich dc dū liebe mǒſſe
rihtē· ſich vf ein mīneklicheſ wetē· nv lat ū
ſin gekūndet minē kvmb· dur got vñ helfēt
mir genesen·
Was tūr ſi dir la hǒzē vns die ſchulde dc
ane ſache ir iht gelche· wō vns wā das
iſt wiſer ſin· m liebē wane habe ich wol ir
hulde· wāne aber ich fūr das ihtes ie· ſi gāht
ich ſtǒbe e ſolh gewin· mir wō ir wde zeteile·
dc iſt ein tor mīnekliche heile· o we dc ich ſi
ie gelach· dū mir i hȝe lieber liebe teilchet ſo
bitterliches vngemach·
Ich meie wil dien blǒme min ǒbreiē· dien w
ē vor dien liliē wis· dc lī ſich vor ir ſchelle
zō· ſo wil ich ſvmer wūne mich des niet·
der kleinē vogelin lūſſer ſlis· dc d̄ gegē ir el
ſwigē tō· ich heide breit wil vahē ſi ſwēne
ſi wil nah glanzē blǒmē gahē· vf mich wil
ſi halte dur· nv ſi vns wō ir wider ſert der gi
tē ſvs mǒs ſi ſin genedig mir·
Ich brehēder kle wil dich mir ſchine rechen·
ſwēne ſi mich an mir ōgē ſiht· dc ſi we gla
ſe ſchullen mǒs· ich grǔner walt wil abe
min lǒiber trechē· hat ſi bi mir zeſchaffene ihr
ſi gebe dir dāne holdē grǔs· ich ſvnne wil dur
hitzen ir hȝe ir hȝe mǒt kein ſchatte hǒ vor
ſwitzen mag ir gen mir gehelfē niht· ſi wil
le dinē ſendē kumb ſwēden mut hȝe lieb liebe
ich ver̄ wil ir alles dc erleidē ſwas geſchiht
mīneklich geſchaffē it· tǒt ſi dir niht genadē
tat· o we ſol mā ſi wō dien wūnē ſcheidē· e wolte
ich ſtēben lvnd̄ ſtrit· ſivie gar ſi mich betrūbet
hat· wilt dv dich rechē laſſē· ich ſchaffe dc ir
aller frǒide ſtrallen· ir wider ſpenig mǒſſe we
ſē· ir zarter lip der mǒht es niht erlidē lāt· mich
e ſtēben ſi genesen·

Winter dine trûrē stunde. vnd
din kelte manig valt ob ich
das ertrenē kunde. do liv wur
dē bas gehalt. das helle ich
dur die langē nahe. vñ durh die vil mīneklī
hē dū mir trôrē vil hast braht.
Ich sach die vil mīneklīche. wz mir stan in ri
cher wat. zehant do wart ich frôdēriche da
wē min môt vil hohe stat. mich grûste ir mī
neklich munt. der duhte mich i solher wīte
sam ein türag-klâme enzunt.
Ney hregot durh dine gûte. trûche d' mīne
kliche pflegē. mit steter trûwē si behüte.
vñ lende ir dinen süllen segē. de hat si vlîchul
der gar wol gegē al der wîte gemeine ey hie
got vy nim ir war.
Uns kumt aber ein liehe meie. der macher
manig hīze stûr. er brīget blûmē māger
leie. wer gelach ie vôller blûr. vgelîn dône
sint manigvalt. wol gelôbet sist d' walt. des
wirt vil trurig hīze balt.
Ich wil nah ir hulde ringē. alle mine lebēden
tage. sol mir nuht an ir geligen. leht so turfe
ich lenter klage. si entrôste mich ze tūt. ir dur
lûhtig tweer mvnt hat mich vbē dē wt vwnt.

Winter was hat dir getan. dū blûr vil mī
neklich vñ der kleine voglin vôlles sigen.
ich weis vur wat gar ane wan. wil mich du
sel dērūche trôstē was kanstu mich dāne gepfē
den. gerivingē. ich treme eine lange naht für
tvsent hande blûte. ich han mich des vil wol
bedaht. mich trôsten bas ir gûte. dānē
meye mit kan vrōde bringen.

Ich bidenker man din gemûte heter. swa
ein wīb dich mīneklīche grüllet. al din
hôchen tage wirt genēt. trowe gûte manen
kumb bûllet. ane mīne ist niemā vert.
vnkûsche mag gemīnē nuht. vnmīnē ist
dē ein wiht. der teht mīne gert.
Wie sol mā bas gesprechē vō mīne tu
mā hat nuht all rehte gûtes. swer d'
pfliget der walt gûr sinne. mīne tūn dē
mā nuht arges môtes. swer d' mīne ist vn
der tan. si lat in manige togēde rehē. als
ich die wise hōre rehē si leret sūnde lan.
Ja wol dē der vnmīne zallē stundē gne fluhe
dē mag ere geren. mīne wart nie bi dē sūn
dē vunde. si kā gûte mā wol rehte lerē. gen
ge lûte sprechē so de vnmīne sūnde si. mī
ne ist aller sūndē frī. teht mīne machet vro.
Rumet den weg der mīnē liehe
trowe vñ lant mich ir vil reine lib an le
hē. de môhte ein keiser wol mit erē sich wen
des hōre ich ir die meiste menge rehē. des mûs
min hīze i hohen lutē singē. ir lob ir ere wil
ich niht vrwingē. swa si wunt de lande mûs ich
trowe mīne wis nun lotte al nigen.
Reine sage der liehe die ich wō hīze mīne li
ib die ich mit ganzē trūwē meine. swe si mir
be mint so gar die sūne. si mag mir wol hohe
frōde machē. wil ir wō mit mir liephch ha

Ich en-ſehe ſo mȯs mir alles trvē ſwuchſe.
ich bin ȯ wunt vȯ zweier hande leide.
merkent ob das ſtȯde mir vrbe. es valwent
liehte blūmē vf der heide ſo lide ich not vȯ
einē reinē wibe. dv̄ mag mich wol heilē vñ
erquikē. wolde aber ſich dv̄ liebe bas bekēnē.
ſo weis ich mir mȯhte ſorge entwenkē.

Ich hate ze frȯndē minē mȯt. gepflet ny vil
manigē tag. vmb eine ſchȯne frowē gȕt. das
mich de nuht gehelfē mag. de klage ich vnd
mȯs mir dike tȯn ſo we. o we de ich alſo ſelē
mine ſchone frowē ſe.

Swa ritter vñ frowē ſint. al da mag erē
vil geſchehē. iedoh ist dz vil gar ein wīt
da wider vñ ich min lieb mag ſehen. ſi lūhte
ſam dv̄ ſvnne vñ ist wāndels vri. vil ſelig ſi
ir reiner lip vñ alles de ir wne bi.

wirt ſi mir nuhe ſo bin ich tot.

Ich wande de ich lanclang here. vf gegebē d̄
minē ein teil. min gemȯte de ſtete. nv hat mich ein grȯs vnheil. alſo mi
nekluch beſtandē. dv̄ liebe dv̄ hat mich in
bandē. geb vndē wol an tvſent teil.

Min ögen dv̄ hant mich vleret. vñ vrā
tē de ist war. min hȩrze de hat ſich ge
bweret. ane minē dank ſo wil es dar. zv̄
d̄ minekluchē reinē mvt der wil es ſich v̄
einen. beide ſtille vñ offenbar.

Mir beſchah bi minē ſtundē. me ſo ſene
liche not. ich trage heimliche wīden.
die ſlūg ir mvnt ſo rȯt. dv̄ liebe wȯt ymr
in dem ſinne. mins hȩrzē trvt min keiſinne.

Allen wir die blúmē wol behben.
die sint vrælē des ist nuhe zelāg.
singē vō den mīneklichē wiben.
nah einer ie mīn sendes līze rāng.
dū sol sich trœstē bas. mir līzē ist dū liebe
mir gehas. de wēre vrowe ich diene dir iemē
zelte bas.

Ich hōre sagē mīn si wol ze mūte. dō tōgelich' mī
ne enpflege. der sol sich nv warnē gegē dē hūte.
ich han bi liebe me gelegē. da vō entrūche ich
wēne es tagt. mīnē mūt ich wēdē mūs vō ei
ner magt. ia entrūche ich vr dē wahō an der
zīnne sagt.

Tiefes leb gedēke an wibluch ere. vñ wē
re mir mīn vngemach. des han ich vō ma
ge ze tage ie mere. sit ich dich vrowe alterst
an sach. din vil tosē vurwer mvnt. dō hat ī de
līze sere mich vwūnt. de wēre trowe āld ich
bin iemer vngesvnt.

Wol mich hūte wol mich he iemē mere. mich
tūt so wūnēclich ein wīb. des wol mich
de sich al mīn frōde mere. wol mich de ich so
liebē lib hā ze trœste mvr ersehen. wer ich tv
sent iar gewaltig keiser. mir kvnde niemer
bas beschehē.

Min lieber wūn der halb ie vil kleine. wā de
ich hoffet alle tage. si lyes mich dike vō
sīn durch gemeine. vñ lies mich leit mit vil
len trūgē in dē wane lebt ich dō. vō dē wane
hat si mich gescheidē. vñ bin vō schuldē vro.
ein tōr mynt. er sere ich solte ī frōdē stan.
er wolte machē mich gesvnt. trōstet er das
līze mīn mūt also frōnēclich tat. ahy wer wol
te ich danne sīn.

Ich solte trowē wol mīn lib. vñ solte mīn
erē pflegē. gelte de ein mūnekliche wīb
so wolte ich sorgē mich bewegē. ir mūt der
lib so stete gat. sit er das gesprochē hat das
er wol sorgē mich te war.

Ja richer got wie sanfte es tūt. den grüsset
wol ein liebluch wīb. dē wirt so frōnēlich der
mūt. de līze vñ ōch der sīne lip. hoh vf gen
dē lūftē var. sīn mvot der flūget also ho allā
der edel adelar.

Sælig si mīn liebū trowe dū mir frōst de h
ze mir dien sinnē mir tūt wol frēne
ich si scho we. von ir gūte mag ich heil gewin
nē. si ist gar mīn trost vūr elende not. vñ ōch
vūr vngemēre ir schōne lengen mir de tod.
des bit ich got ir reinē lib behūte.

Ich trowe mich swēne de ich mag gedēkē. swē
ne ich wil der herzeliebē trowe. si kan sendes
trurē krēken. mir tūt wol swēne ich ir lip sol
schowē. ir brune bra ir ōgē klar ir mūt rehte
als er glūte. swie vrē ich si ich wūnsche ir
dar. vñ bite got ir reinē lib behūte.

Ich wolte gar vō frōdē gan. dō troste mich

Was hat dú welt zegebēne me. da vō ein
lendú not zerge. dāne wibes mīne alei
ne. ein wib dú loblich lachē kan gen einem
wolgemvēt man. der frōde ist niht kleine.
swēne si tret gegen im ze angeliht. vñ si in
mit ir ōgen giht. de si in vō herzē meine. sō
dulen zwein gevelig si. vñ wone mit vallēr
hōte bi. der vōde zemē steine.

Ist schonē libe wol gevar. i edelē mōre tem
gar. swer das an wībē vinde der lobe ir
lebē vñ ere ir hp. si ist gar ein reine selig wib.
des wūlches īgelinde. ir luter spiegel var wel
leben. kā trūben hzen frōde gebē swer sich
des waer winde. der frowē rehte frōde wer.
vligen mōsse er vf de mer. vō wilde vñ ōch
von kunde.

Ir zuht vliehet ūch si gelert. de zuht vil vi
re nah ú ert. des swer ich ú bi erde. mit vn
zuht habt ir gūte zūh. hey zuht fluch nv
fluht nv fluh. so leit mā vō ūch leide. ir fro
wē nemt sin kleine war. er kom mit gūten
zuhtē dar. so de er sich gescheide vō un zuht
als ein zühtig mā. swelh frowe im dāne ir
grūndes gan. der lept gar sunder leide.

Nv sint die hehtē lange sum tage. mir ab
ane frōde hin gescheidē. was hilfet das
ich senden kumb clage. der liebē dú mich lar
i senten leidē. doch mōs ir mīneklich schm.
wi allē wībē in mīnē hzen hūte vñ iem
sin. o we sol ich niht siv bi ir behben.

Wil dú vil herze de ich vro beste. so sol ir wē
mūt mir gūtlich lachen. de vō gen ir wes
hzen grunde vf ge. so wirt erlost min hze vs
sendē lachē. besiht des niht o we der not. so
mōs vfwundē. min hoher mvt ist vñ frōde rot.
de niht ergeo sol ich genade vinden.

Do ich die mīneklichē erst an sach. do bi an
ir munt de sich min hze en zunde. da vō
so lide ich sendes vngemach. de hat gewēt da h
vil lange stunde. vñ wirde ōch meiner me ge
synt vō minē wūden. mich heile dāne ir tōste
wol mōt. del kus hilfe mir vñ ander niht gelī
ge.

Ich wil den wunt empfahē mit gesange·
alle swigē stille die kleinē vgelin· ich
en warr noh nie so wō sime gewange·
dc ich dor in lieze die mine froide lin· del
danke ich doch d vil liebē frowē min· ir
tugē mvnt ir rōselehtes wange· ir gutte
vn ir wol liehtr var ver schin· zierlet ei
lant wol al vmbe dē rin·

Wol mich wol mich iem mir ist wol
ze mvte· do die argē schalke ze mir
augent has· si vnerent sich doch so min
ne ich die gōte· wand min got selb noh
me vgas· do er sch ūb mket alle wol was·
ein wib dū mich het mit hōte· dc ich mir
ze lebenne gan· das vn ie bas· des enstu
ich an schalkhafter diet niht dc·

Mohtē si dē walde sin lōvē vbrietē· vn
d heide ir blōien dc we getan· moh
te sis getatē wie gnc si dc tietē· dc man
gōte froide vb al mōze lan· so mōze mā
sam die wolue sich geh alē· ich wil mich
gōt froide nieten· froide vīerē die lat ū
mht v̄ lin nahē· al gebot mir dū liebe wol
getan·

Sta bi la mich dē wunt an weiē· der
kvmt wō munel hēzen kūnginē·
wie mohr ein lufr so sōze dranen· ern
wer al vhr vn vht al vil gar ein mīne·
do min hēze warb vbrubē· dc warb wō
ir enthaldē· doch wūschre ich del got
mōz ir erē walden· ir mvndel dc ist wo
sen war· sold ich si kussē zeinē male· so
mōze ich niht alden·

Ich sach die schonstē in dē landē· da man
aller frowē mōz geswigē· ir ōgē klar ir
willen handē swa si wonet dar mōs ich
iem nigē· mōst ich bi d wolgetanē· liebn
kint p nieten· vn ein ganze nahr bi ir
dcemietē· ahp ia wer des alze vil· mich
genōgte solde ich in ir dienste dē minen
sang schanieten·

Minnuch vñ gůt hůbsch vñ tu
ner sinne ist si vñ wol ge
můt die ich mit trúwē mi
ne si ist kúniginne in mi
nes hertzen grunt da si bestet ist inne
n v vñ óch zaller stunt frúntlich bevan
gen hat mich ein roter munt vñ zwi
uchtú wangen da bi ein kele stunt.
Doch wurde ich gesunt trostе mich
dú mīneklíche dú mich hast ó wist
ach genade tugende riche ich můl sicher
liche sterbē in kurtzer stunt mir wē
genedeklíche danne ú wer gůte kunt
frúntlich bevangen.
Riehtú ougē klar mīneklich ein lieb
lich kunne tůnt mich sorgen bar ach
genade kúniginne in sender not ich bin
ne nach úch in aller stunt helfe mir
de ich gewinne trost miner seldē stunt
frúntlich vmbevangen.
Eins meiēn morgens frú wo ich vf ge
stan in ein schōns bōngartegin solde
ich spiln gan da vant ich die vñe lúwē
stan si watē so wolgetan dú eine sang
für dú ander sang tra harbaloza ha har
ba harba loza ha harba loza ha.
Do ich erlach das schone krut in dē bōn
gartegin vñ ich erhorde de sússē gelut
wō den megden sin do verblide de hze mun
das ich můste singē na Harba loza ha.
Do grúste ich die aller schonstē dú dar
vnder stúnt ich lues min arme alvm
be gan do zer selben stunt ich wolde si
klussen an úr munt Si sprach lat stan
lat stan lat stan Harba loza ha.
Vngelich stet vns der můt mir vñ dien
kleinē walt vogellinen wan si trō
went sich der vlůt dies vs den este sehēt
schinen dar vnder si wellent trúwē drie
kōlen meien vñ ernúwen ir gesanc vñ
ir geschreien Jemer dienen svnder lon de
iamerlich wissent ir wer de hat getan seh
das bin ich.
Ich wil iemer bliben stete vñ en wil ir
niht entwenken lónt si mir mit mulle
tete we wes sol ich dan gedenken nein
trówe venus lat erbarmē dich vñ bitte
die lieben de si tróste mich Jemer diene
ich mús iemer tragē qvale naht vñ tag
vñ zallen stunden de tůt mir ir mīne
strale dú er fúlchet mine wunde die
stent vnverbundē dast alzehart nv al
tetit so sage ich vf der wider vart Jemer
vnetrówe edel gůter druē wol getaket
von manitē als ir gebit so sol ich vite
für noý dar ich bin inne De ich svs mús
queln de tůt mir liebe minne in kans
mir gehelen gwerlich ich entinne.
Wer eigen wil ich welen wist für
war in kans genesen es ensi also de
ich in desen trost mvge an ir gwinnen
Das ich svs mús qveln.

Kúsche sinal ir bzvn ógen dú hast mir
de getan de ich minnen mús tógen
ich valle in kans getan git si mir trost
so were mir wol beschut ach artu ich pru
se sin welle es tůn nit dú much hast svs
bevan in ir pflvn getan dú enwelle mih
trósten ich bin tot svnder wan.
Lieb much hat v minne so frúndelic
bevan dar ic óch mit sinne mús
desen vndertan.
Ic sac nort so tóden munt noch óch so
minneklich ógen als si hat di mich hat ge
wunt al in dar hze tógen tog leve ic
in hógen vñ hoffe es lon ertan gelt
si mir quale tógen si mag mir bereen
san Lieb mich hat v minne.
Nic es wol als ic mac sin bi minre
schonen trówē vñ ic danne ir dann
sein end er gelat mac schówen got ver
re si van tówen si erd so wal gedan dat
ic er tet trówen mús zallen dienstē
stan. Lieb much hat v minne.
Eine wibes gůte stunt für truē gůt si
gent hoh gemůte de gar sanfte rút fúr
ne si wellent lachen vl blůmē mvndelin
tot truē si kvnne óstwache vñ vruhē noc.

Mir stet trûbe wân mir zeliebe noch dâ
ne lide ich dir pine. dc tût rehte
mîne kraht. Ez
Meng creatiure ist plide. dû bis her
in sorgen was. daz natûrlich ge
gen dem zide. doch helt mich mîne
in ein pas li tôt mir dc ich vûlvme.
genade küsche vôde tine vmb ich
pense ich tag vñ naht. owe stet.
Anger helt vô minne tâle. den
noch niht twanc der mîne bant.
ich wolde dc mans kande wal. so wur
de gûte mîne niht geschant. es ist
clerg leie noch begine. li ôge sich vlle
iuch zeliebe. des doch ins herze niht
enaht. owe stet.
Ret ich die kur von allê tiuwen.
dn wandelt doch niht dc hîze mî.
so leide mîne ich eine mit triwê dc
ich ir vndran mûs sin. entzwischen
mâze vñ dem tine. ist kein schoner
dâne dû mine. li lit vaste in miner ge
dahte. owe stet.
Winter wil vnd iar lange me. twin
gen heide vñ ôch den walt. vñ
dar zô den grûnê kle machet er gar
vngestalt. wo lîn twinget sin gewalt.
das klage ich vñ da bi me. dc dû sihe
ne ût mir gewe. die ich vô hîzen mîne.
Genade ein venus kûngin din eige
diener wil ich sin. hilf dc ich trôst ge
vinne.
Ir mûndel tot ir wengel schin. vñ ir
lip gar wol gestalt. dc ich dem mûs
fremde sin. des wirt ich in sorgê alt. li
begat an mir gewalt. vñ lûnder leide
lich. dc li ivs vôderbet mich an hîzen
vñ an sinne. Genade.
Genade minekliches wip. noch lant
mich iuwer hulde han. gedenkêt dc
mîn lender lip. dienstes ich ût vnder
tân. des sult ir mich geniessen lan. al
so dc ir trôstet mich. genade frowe mî
neklich. minis hîzen küngine. Genade.
frowe durch got genade. vil reine selig wîb
trôstet ir mich ze spade. dc nimer mir dc
Sol ich ivs gebiudê iwerro Ge
we wol getan wer ir stân. heiler mine
wunden was hab ich getan. bin ich ivs ver
let iwerro we minekliche. behilt ich vnge
heilet dc vôderbet mich. frowe durch.

Gewan ich ze minnen ie gȳten wan· nv
han ich von ir werden trost noh gedinge·
wan ich en weis wie mir sule gelingen· sit
ich si mac weder lassen noh han· mir ist al
dem der vf den bȳm da stiget vñ nihe hoher
mac vñ da mitten beliben· vñ ōch mir nihte
wider komen kan vñ also die zit mir sorge
hine vertribet·

Mir ist als dem der da hat gewant· sinen
mūt an ein spil vñ er da mite verlüset
vñ ers verswert ze spate ers doch verküset·
also han ich zespate erkant· der grossen lüte
die minne wider mich hat mit schonen ge
berden si mich zȳ ir wahte· vñ leitet mich als
bȯse geltere tūt der wol geheilet vñ geltes
nie gedahte·

Man frowe sol han nv den gewin· das ich
ir diene wan ich mac es miden· e doch bi
te ich si das sis gerüche liden· so wirret mir
niht dū not die ich lidende bin· wil aber si
mich von ir vertriben ir schōner gȳs sche
det mich von ir lide· noh dannoch fürhte ich
mere das si mich von allen minen freuden
vertribe·

Minne gebūter mir das ich singe· vñ wil
niht das mich iemer verdriesse· nv han
ich von ir werren trōst noch gedinge· vñ das
ich mines sanges ihr gemesse· si wil de ich
iemer diene vf einen tag· da noch min dien
ste vil cleine wag· vñ al min stete niht gehel
fen mac· nv were min reht möht ich das ichs
niesse·

Es stet mir niht so ine mac es niht lassen·
das ich das herze von ir niemer tekere·
es ist ein not das ich mich niht kan mässen
ine mīne si dū mich da hassest sere· vñ iemer
tōn swies doch dar vmbe mir ergat· min gȳs
si stete mich des niht erlat· vñ es mich leider
deine vertuat· ist es lere toh diene ich ir iemer
mere·

Iemer mere wil ich ir dienen mit stete· vñ wol
toch wol das ich sin niemer lon gewinne· es
wer an mir ein sin ob ich da bere· da ich lōnes
mich versehe von der minne· lones han ich
noh vil deinen wan· ich diene ie dar da es
mich kleine kan vertuan· nv liesse ich es ger
ne möhte ich es lan· es wellent dur das niht
von ir mine sinne·

Mine sinne wellent dur das niht von
ir scheiden· swie si mich dar ūf niht wil
lan beliben· sin enkan mir doch das niemer
geleiden· ich en diene ir gerne vñ dur si alle
gȳten wiben· lide ich dar vnder not das ist
an mir niht schin· dū not ūf dū meiste wi
ne min· si sol ir zorn dar vmbe lassen sin·
wan si enkan mich niemer vō ir vertriben·

Ir sange wande ich mine sorge krenken·
dar vmbe singe ich das ich si wolte lan·
so ich ie mere singe vñ ir ie bas gedenke· so
mugent si mit sange leider niht zergan· wā
minne hat mich braht in solhen wan· dem
ich so lihte niht mac entwenken· wan ich
ime lange har gevolget han·

Sit das dū minne mich wolte alsust erē
das si mich hies in dem herzen tragen·
dū mir wol mac min leid ze freuden keren·
ich wer ein gōch wolt ich mich der entlagen·
ich wil minen kumber ouch minne klagen·
wan dū mir kvme das herze allo verleren·
dū mac mir wol ze freuden hute gedagen·

Ich wundert wie mich min frowe twin
ge· so sere swenne ich vere von ir bin·
so gedenke ich mir vñ ūf min gedinge· möh
te ich si sehen imin sorge wer da hin· so ich
vil ir bin des trōst sich min sin· vñ wenne
des das mir wol gelinge· al vertrib meiner sich
min vngewin·

So ich bi ir bin min sorge ist dest mere als
der sich nahe būter zō der gūte· der wen
net sich von rehte harte sere· ir grosū güte
mir das selbe tūt swenne ich bi ir bin das
tōder mir den mōt· vñ sturbe aber rehte swē
ne ich von ir kere· wan mich das sehen dvn
ket also gȳt·

Ir schōnen lip han ich da vor erkennet er
tūt mir als der vledra mus das liet· dū flū
ger dar an vntz si sich gar verbrennet· ir
grōssū güte mich also vernet· min tvmbes
herze das en lue mich alsō niet· ich enhabe
mich so verre an si verdennet das mir ze vn
gnāde reht allam gelichet·
Ich küle an dem walde sin lōb ūf geneiget·

das doch vil schone stýne tröuchen e nv riset
es valde· des sint gar geweiget· die vogel ir
sanges das machet der sne· der tôt in beide
vn sanfte vñ we· des mûs dur not mich ver
driessen der zit; vnts ich ersihe ob tet winé
zeige da von dú heide betwungene ist·

Ib vñ sinne die gab ich ir für eigen· vf
genade der si hat gewalt· ist das dú min
ne ir gýte wil an mir zeigen· so ist al min
kumber zefreuden gestalt· sus mac ich vn
gen sus wirt ich alt· wan das mir ein mere
noch sanfter tût· das si zer welden ist· wir us
gezalt· dú mich sol machen leo frólich gemýt·

Wolde si eine wie schiere al min swere wr
de geringet swie we si mir tût· ir up ich
so reine· das niemen were an freuden riche
noh hoher gemůt· ist das dú schone ir ge
nade an mir tût· so ist mir gelungen noch
bas danne wol· wan dú vil gýte ist noch
besser danne gýt· von der min herze niht
scheiden en sol·

Ich han mir selber gemachet die swere· das
ich der ger dú sich mir wil entragen· dú mir
zer werbenne vil lihte were· die kúhe ich wâ
si mir niht kan behagen· ich munne die dú
mus niht wil vertragen· mich minnent óch
die mir sint doch der mere· sus kan ich wol
beide suchen vñ iagen·

Owe das ich niht erkande die minne·
e ich mich here an si verlan· so here
ich von ir gewendet die sinne· wan ich ir
nah minem willen niht han· sus strebe ich
vf vil vmben wan· des fürhte ich grósse
not gewinne den kumber han ich mir sel
ber getan·

Das ich den sýner also mallechlichen clage·
walt vñ blúmen die sint gar betwungé·
das ist da von das sin zit· mir noh her ge
hat gestúmt hatte deine vmb ein wib vil
lihte gfreuwent si die hehren tage· den da
vor ist nah ir willen gelungen· mac mir der
winter den strit· noch gescheiden hin zir
der ie gerte min lib· so ist das min trost de
ich mi emer ete· wan miner swere wart
nie mere· owe zwi lat mich er verderben
dú here·

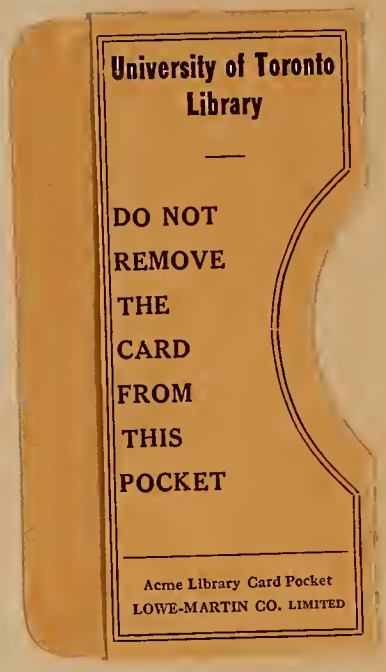
Dú heide noch der vogel sanc kan an ir trost
mir niht freude bringen· dú mir de her
ze vñ den lip hat betwungen· das ich ir niht
vgellen mac· swie wil si gelúngent mich dv
ket zelane· das bitten dur das vrage ich
an gůten dingen· da von mûs ich dir not
sin vngelungen· von ir wan mir nie wip
so nahe gelac· swenne si wil so bin ich leider
ane· mim lachen stat so bi synnen der ma
ne· doch was genôe grol min freude her vô
wane·

Nv ist niht mere mim gedinge· wan
das si ist gewaltig min· bi gewalte
sol genade sin· vf den trost ich ie noch sin
ge· genade dú sol vber komen gwalten ge
walt dvrch milteken· genade zunt wol bi
richeit· ir tvgende sint so vollekomen· das
dvrch reht mir ir gewaldes sol fromen·

Swer so sieten dienest kvnde· des ich mih doch
trósten sol· dem gelynge lihte wol· ze
vngelt er mir vber wnde· das sende leit
das nahen gat· das wirt lachen vñ spil·
sin trauren gat zefreuden vil· in einer stvn
de so wirt es rât· das man zehen iar gedie
ner hat·

Swer so langes biten schilder· der hat
sichs niht wol bedaht· nah rúwe so
hat es wnne vnahr· trauen lich mit freudé
gilder· dem der wol biten kan· das er mit
zúhten mac vertragen· sin leit vñ nah ge
naden klagen· der wirt vil lihte ein selig
man· das ist der trost den ich noch han·

Ich horte ie sagen de lütte ersterbē . ir
sü wunder die vā erben . die da mīne
al zesere . got behüte mir lib vñ ere .
ich diene ir iemer swar ich kere . nv
ist sü mir ein teil zeherte . wil si dāne
ein stōwe sin . ia si weis got min .
Wer hat ir gesetzt dú mere . de mir
iemā lieber wē - der mō sle als vn
samfte ringē . als ich tō mit selkē din
gen . sol mir an ir nihte gelingē so mūs
mich dú sorge twingē . we war vmbe
spruche ich de - tōt si we si tōt ōch bas .
ir wont eines an dem herzē .
Da von lide ich senden smerzē . de
dvr löchet mir die sinne . beide vlēt
halb vñ minne . ō w de kvmt alles von
der minne . ōwe de ichs ie begunne .
tōre tō dich flüchen / abe . selbe tete
selbe habe .


University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED